

Riesaer Tageblatt

Rechtsanzeiger
Tageblatt Riesa.
Gesetzblatt Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Buchdruckerei
Dresden 1880.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 160.

Mittwoch, 11. Juli 1928, abends.

81. Jahrg.

Spiel in Budapest.

Es ist sehr interessant, in die Geheimnisse der künftigen Konferenz der Kleinen Entente hineinzudringen. Diesmal wurde das Spiel in Budapest mit geteilten Rollen getrieben, wobei Benesch die Regie führte, Tito und Martinkowitsch genau nach den Anweisungen des Spielleiters vorgingen. Mit dem Plane, das politisch-diplomatische Bündnis der Kleinen Entente auch wirtschaftlich zu untermauern und mit der Zeit auch die übrigen mittel-europäischen Staaten in diesen Wirtschaftsbund einzubeziehen, hat Benesch offenbar auf den Strauß geklopft. Deutlich weiß man bereits, daß das Ergebnis dieses Versuchsballons ein negatives ist. Der südslawische Außenminister Martinkowitsch verachtete die Möglichkeit nicht steppischen Bedenken bezüglich der Möglichkeit eines Systems der Präferenzen. Dazu trat dann noch die ungeschminkte Abgabe des österreichischen Bundeskanzlers Seipel an eine Kombination, von der er vorher nichts wußte und von der er auch nichts wissen wollte. Unter solchen Umständen lag Benesch daran, neben einem Schachzug gegen die magyarische Revolutionsbewegung zu tun, die Solidarität der Kleinen Entente in der Ablehnung des Auslagerungsabkommen irgendwie hervorzuheben. Benesch begnügte sich damit, den Anhänger Österreichs an das deutsche Reich als eine derzeit nicht bestehende und für lange Zeit nicht aktuelle Frage zu bezeichnen. Man soll sich durch solche Worte nicht blenden lassen, denn ein entsprechendes Verhältnis besteht zwischen dem Reich einerseits und jedem der drei Staaten der Kleinen Entente als Einzelheit andererseits. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Südslawien und dem Reich sind gute und vertraglich geordnet. Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschecho-Slowakei scheinen auf dem Wege zu sein. Wenn auch die jüngsten Verhandlungen zwischen dem Reich und Großrumänien abgebrochen wurden, so ist in Budapest politischen und wirtschaftlichen Kreisen die Überzeugung allgemein vertreten, daß der Weg nach Berlin gefunden werden müsse. Zwischen dem Deutschen Reich und der Kleinen Entente als Ganzem gibt es und kann es solange keine politischen Beziehungen geben, als die Kleine Entente ihre wesentliche Aufgabe darin sieht, daß Deutsche Reich und auch Österreich vom Donauwege nach dem Süden abzriegeln. Auch die Absichten, mit denen die Kleine Entente an den Verhandlungen über den Kellogg-Pakt teilnehmen will und die sich durchaus in der von Frankreich gefestigten Meinung bewegen, sind nicht geeignet, zu einem positiven Verhältnis zwischen Kleiner Entente und dem Deutschen Reich zu führen. Das man seine Absichten, die sie auf die besonderen Wünsche der europäischen Kleinstaaten und auf ihre besondere Lage beziehen, erkundigen will, wenn der geeignete Augenblick gekommen ist, bedeutet nichts anderes, als daß man versuchen will, auch aus dem Kellogg-Pakt eine weitere Fessel für die bestehenden Staaten zu schmieden. Die Kleine Entente will den Frieden gewünscht; aber sie will keinen anderen Frieden, als den in Versailles dictierten. Vielleicht will man auch noch auf dem Umweg über den Kellogg-Pakt eine Garantie der Weltmarkt für die Osteuropäer erreichen. Damit ist aber der klare Beweis erbracht, daß die Kleine Entente in ihrer heutigen Verfassung weder sählig noch willens ist, tatsächlich positive Politik zu treiben. Die Endgültigkeit der Ostgrenzen behaupten, heißt nichts anderes, als Europa in die Tasche, in die es durch Versailles gebracht wurde, immer weiter hineinzutreiben.

Die Vereinigung Waldecks mit Preußen.

Berlin. Unzähllich der Annahme des Gesetzeswurfs über die Vereinigung Waldecks mit Preußen im Preußischen Landtag in zweiter und dritter Ueitung führte Ministerpräsident Dr. Bräuer aus: Ich bedanke mich bei Ihnen, den durch die eben erfolgte Abstimmung vollzogenen Anschluß Waldecks an Preußen, der noch der reichsrechtlichen Sanktion bedarf, die wohl zweitfalls erfolgen wird. Ich habe schon wiederholt betont, daß der Anschluß kleiner Länder an Preußen nicht im eigenen Interesse Preußens liegt, weil die Annahme am Vaterland und Bevölkerung, die Preußen dadurch erhöht, bei seiner Größe keine Rolle spielt und weil außerdem der Einfluß Preußens im Reichsrat durch Stimmenverlust verhindert wird. Auch jetzt verzerrt Preußen durch den Anschluß Waldecks eine Stimme im Reichsrat und außerdem die Waldeckische Stimme, die ja zumeist gemeinsam mit der preußischen Staatsstimme abgegeben wurde. Ich denke die Gelegenheit der Verabsiedlung dieses Gesetzes, das oben Gesagte zu widerholen, weil ich einer falschen Ausschaffung entgegenstehen möchte, die gelegentlich meiner Rede in der Abberkonsultation über den Anschluß kleiner Länder an Preußen vertrieben worden ist. Preußen steht diesem Anschluß wegen der oben erwähnten Folgen nicht etwa ablehnend gegenüber, sondern im Gegenteil, es begrüßt ihn mit Interesse der Einheit des Deutschen Reiches, sowie der Vereinigung und Vereinheitlichung seiner Verwaltung und wird daher bei kommenden Verhandlungen mit anderen ansließbaren Ländern ebenso wie bei den Verhandlungen mit Waldeck diesen Ländern in jeder Weise entgegentreten.

Die Besiegung Prötgersoff.

Sofia. Unter Beteiligung einer großen Menschenmenge wurde gestern der ermordete General Prötgersoff mit militärischen Ehren beigesetzt.

Der Todestambf der Biglieri-Gruppe.

Kopenhagen. (Tel.) Nach in Virgo-Bay auf Spitzbergen angekommenen Funkspuren ist die Biglieri-Gruppe in einer verzweigten Lage und völlig mutlos. Obwohl sie Land sehen könne, sei es ihr doch nicht möglich, dieses zu erreichen. Dringende Hilferufe laufen auf drakoschem Wege von ihr ein. Ihre einzige Hoffnung sei, daß der russische Eisbrecher, der sich den Weg durch das Eis bahne, sie noch rechtzeitig erreiche.

Die Rettungsversuche des „Kraßin“.

Moskau. Der Sonderagent der Telegraph-Agentur der Sowjetunion, der sich an Bord des Eisbrechers „Kraßin“ befindet, berichtet, der russische Eisbrecher werde in den nächsten Tagen einige Erforschungsstüze unternehmen. So dann werde der „Kraßin“, falls das Eis im Norden passiert sei, versuchen, längs der Nordküste des Nordostlandes zur Gruppe Biglieri vorzudringen. Andernfalls werde der „Kraßin“ südlich um das Nordostland herumfahren und durch die Hinlopenstraße vorstoßen.

Der „Kraßin“ im Eise festgesfahren.

Kowno. (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt der Leiter der russischen Expedition zur Rettung der Italiemannschaft Professor Samolowitsch mit, daß der Eisbrecher „Kraßin“ bisher am weitesten von allen Dampfern nach Norden vorgedrungen ist. Zur Zeit ist die Funkverbindung mit den Leuten auf der Eisfläche wegen der Stürme unmöglich. Der Eisbrecher „Malgin“ funkt, daß der Start des Flugzeuges wegen der Witterungsverhältnisse zur Zeit unmöglich ist.

Die letzte Nachricht von der Biglieri-Gruppe.

Rom. Die „Tutto di Milano“ teilt mit, daß infolge der Unmöglichkeit, in den letzten Tagen eine Radiosendung auf kurzen Wellen herzustellen, die Rettungnahme mit der Gruppe Biglieri fortgesetzt gehen ist. Die „Gangan“, die Befehl erhalten hat, so nahe als möglich an Kap Zeich Smith heranzukommen, befindet sich in der Nähe des Beveren-Sunds, wohin alle nach dem Nordostland eingesetzten Eissegelpeditionen zurückkehren sollen.

Verzweifelte Lage der Robile-Lente.

Wie der schwedische Flieger Lundborg dem Berichterstatter der „Richtausgabe“ erzählt hat, hatten die Italiemannschaften keineswegs reichliche Proviant, da ein großer Teil der abgeworfenen Lebensmittel sowohl entfernt niedergestiegen, daß man ihn nicht holen konnte. Auch fiel er teilweise ins Wasser. Daher wurde strenge Rationierung eingeführt. Die Hauptnahrung bildete Bärenfleisch, das in Erinnerung eines Messers mit den Händen, den Zähnen und einer Schere zerkleinert werden mußte. Dieses Fleisch konnte nur mangelsort aufbereitet werden, da der einzige vorhandene Brennstoff, Karbonylt, sehr knapp war. Eine Flasche

Der Antrag über die Amnestie vom Rechtsausschuß angenommen.

Berlin. (Funkspur.) Der Reichstagabgeordnete für Reichsverteidigung beschäftigte sich heute mit den Amnestieanträgen. Der Vorsitzende Abg. Dr. Dahl (DVP) teilte mit, daß ihm 10 Telegramme und Briefe von kommunistischen Vereinigungen angegangen sind, in denen gegen die Beschießung proklamiert und die sofortige Entlassung der sämtlichen proletarischen politischen Gefangenen fordert wird. Der Vorsitzende erklärte dazu, daß er durch solche „Beschluß“ so in seinen Entscheidungen nicht beeinflussen lassen werde, daß er aber schriftlichen Einpruch gegen den Vorwurf einer Verschleppung erhebe.

Berlin. (Funkspur.) Im Reichstagabgeordnetenhaus wurde der Antrag der Regierungsparteien über die Amnestie unter Ablehnung aller Anträge mit allen gegen die Stimmen der bayerischen Volkspartei angenommen. Einstimmig angenommen wird eine Entschließung, bei den Ländern dahin zu wirken, daß Personen, die aus wirtschaftlicher Not und aus Unzufriedenheit des sozialen Widerstandes straflos geworden sind, bei der Ausübung des Grundrechtes in besonderer wohlwollender Weise berücksichtigt werden.

Die Entschließung Everling, daß in den sogenannten Gemeinden abgabiger Vaterländisch gewöhnt, zunächst aber die Gesetzesstrafen in Gestalt umgewandelt werden, wird abgelehnt.

Von den Sozialdemokraten, dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten ist ein Gegenentwurf eingebracht worden, der folgendes bestimmt:

Es wird Straferlass gemacht, für die beim Intrastreiten des Volkes rechtlos erkannt und noch nicht verbüßen Strafen, die von Gerichten des Reiches und der Länder wegen Straftaten verhängt wurden, die aus politischen Verwirrkünften begangen worden sind, oder die wegen Insurrektion gegen das Militärstrafrecht von Militärgerichten bis zum 1. Oktober 1920 rechtlos erkannt worden sind. Eigentümliche Verfahren werden eingeleitet, wenn die Tat vor dem 1. Januar 1928 begangen ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet. Ausgeschlossen von der Straffreiheit sind Landeserrat und Berat. militärischer Geheimnisse, wenn die Tat eigenhändig begangen ist, ferner

Kognac und zwei Schachteln Zigaretten wurden wie Heilig-Tümer gehütet und nur sehr selten einmal angezogen. Zur Zeit soll die Widerstandskraft der auf der Eisfläche festgestellten völlig erschöpft sein.

Rathsforschungen nach der Latham.

Oslo. Wie die Admiraltät mitteilt, seien die norwegischen und französischen Schiffe ihre Rathsforschungen nach der Latham vom Rande des Eisgebietes am 75. Breitengrad nordwärts bis zu Spitzbergen, auf dem Meer zwischen dem Eisgebiet und der Westküste Spitzbergens sowie im Süden in der Umgebung der Bäreninsel fort. Es wurde bisher keine Spur von der Latham gefunden. Auch zwei Jagdschiffe, die am Eisrande von Grönland entlang gefahren sind, haben nichts gesehen.

Über die erneut verbreiteten Gerüchte, Teccioni sei in der italienischen Gesandtschaft in Oslo gestorben, meldet Norw. Telegraphbüro, den norwegischen Behörden sei nichts von seinem Tode bekannt.

Der Schiffbruch der „Latham“.

Oslo. (Funkspur.) Der Radio-Telegraphist, der auf der Bäreninsel Dienst hatte, als Guillaud und Amundsen den Flug antraten, von dem sie bisher nicht zurückgekehrt sind, ist in Tromsö eingetroffen. Seinen Schilderungen wäre zu entnehmen, daß das Flugzeug „Latham“, das man lange Zeit in den Gewässern um die Bäreninsel gesucht hat, sie die Bäreninsel gar nicht erreichte. Am 18. 6. hat der Telegraphist von 5 Uhr bis 12 Uhr nachts dauernd versucht, den Sendeapparat der „Latham“ zu hören. Seine Bemühungen, die nur einige Male unterbrochen werden müssen, um die Weiternachrichten aufzunehmen, blieben jedoch vergeblich. Der Telegraphist versuchte dann seinerseits die „Latham“ anzurufen, erhielt aber keine Antwort. Die bei ihm eingehenden Nachrichten über die Eisverhältnisse in der Umgebung der Bäreninsel und in der Gegend von Kingsbay wurden von ihm an die „Latham“ weitergegeben. Er versuchte auch, daß Motorengeräusche zu hören, konnte aber nichts wahrnehmen. Zu dem fraglichen Tage war das Wetter klar und der Geschäftskreis infolgedessen ganz ungewöhnlich groß. Es wäre an sich ja möglich gewesen, daß Angesang zu beobachten, besonders da Maddalena Flugzeug später von der Flugstation aus gesehen und gehört werden konnte.

„Pourquis pas“ unterwegs nach Spitzbergen.

Paris. Gestern ist in Saint Servan das Polarschiff „Pourquis pas“ ausgelaufen, um seine Polarjacht anzutreten und nach Amundsen und dem französischen Flieger Guillaud zu suchen. Der Leiter der Expedition, Dr. Charcot, erklärt, er hoffe, die beiden Vermühten und ihre Freunde noch lebend aufzufinden. Die Rückkehr des Schiffes ist für Mitte September vorgesehen.

Verbrechen gegen das Leben und solche Straftaten, zu deren Durchführung ein Täter ein Verbrechen gegen das Leben begangen hat.

Reichsjustizminister Koch

führte aus: Die Reichsregierung legt den größten Wert darauf, daß die Amnestie nicht als partipolitische Maßnahme erscheint, sondern daß der Eintritt verhindert wird, daß die große Weitheit des Volkes dahinter steht. Die Regierung ist nicht für häusliche Amnestie. Man darf aus der letzten Amnestievorlage nicht schließen, daß solche Vorlagen über wiederkehren werden. Die letzten Wahlen haben ergeben, daß das neue Reich so ist, wie es ist, daß es eine solche Amnestie vertragen kann und daß es sich empfiehlt, einen Streit unter die Bergangenehme zu ziehen. Die Anfrage nach der Tragweite des Antrages beantwortete ich dahin, daß der politische Beweggrund für die Amnestie maßgebend sein soll, weil nur damit eine politische Verhinderung eintritt. In der Amnestie der Soldaten wollen wir nur anstreben bis auf die Zeit, wo die Militärjustiz aufgehört hat. Alle „Delikte aus Rot“ unter die Amnestie zu ziehen ist eine juristische und praktische Unmöglichkeit. Ich bin davon überzeugt, daß den Regierungen der Länder nochmals ans Herz gelegt wird, die Delikte aus Rot nochmals nachzuholen und Begnadigungen einzutreten zu lassen. Im großen und ganzen hat der Entwurf der Regierungsparteien wohl das Richtige getroffen, so daß die Regierung ihm zu stimmen kann.

Der Kongress für Kinderrecht.

Paris. Der Internationale Kongress für Kinderrecht hat sich gestern mit der Arbeit an Jugendgerichten in den einzelnen Ländern beschäftigt und dabei einen Bericht von der Reichstagabgeordneten Frau Dr. Mende über die Erfahrungen, die in Deutschland, wo die Jugendgerichte zuerst eingeführt wurden, gemacht werden konnten, entgegenommen. Der Kongress für Kinderrecht findet im Rahmen der Internationalen Sozialen Doppelwoche statt, die sich besonders eingehend mit allen Problemen der sozialen Fürsorge beschäftigt. Aus den vielen Berichten verdient dasjenige Bericht von Dr. Bäumer über die Bedeutung der verschiedenen Wissenschaften für die soziale Fürsorge und ihre Verstärkung in den Sozialplänen der sozialen Fürsorge hervorgehoben zu werden.

Die großen Ferien.

Ungebüldig warteten die Kinder heute in der Schule auf das leute Klingeln, welches den Anfang zum Beginn der Ferien geben sollte. Der Schulzettel wurde so weit wie möglich fortgelegt, um sie eine Zeit nicht mehr in die Augen zu lassen. Und dann geht's ohne Schularbeit - Sorge mit den anderen Kameraden oder Kameradinnen mit vereinten Kräften ans fehlende Spiel. Die Mutter nimmt es auch nicht so genau, wenn die Kinder später als sonst die Zeit ausfüllen, denn es sind jetzt eben die "großen" Ferien und da haben die Kinder Zeit zu Spiel und Schlaf genug. Die leute Schulkunde - Ferienanfang - war von den meisten Kindern mit Wochen schon mit Ungebüld herbeigesehnt worden. Wenn das Wort Ferien Erwartung und Spannung bedeutet, so liegt doch in dem Wort "große" Ferien ein besonderer Charme. Das Kind ist nun für lange Zeit los von der ewig gleichgebliebenen Uhr und es geht mit Vater und Mutter an die See, ins Gebirge zu Onkel und Tante oder sonstwohin, um Freude und Lust an den Quellen der Gesundheit zu schöpfen. Es soll unseren Kindern diese fogenannte Zeit von Ferien gegönnt werden. 4 bzw. 5 Wochen der Freiheit! - Wie bald wird die schöne Zeit vorbei sein!

Das Kind soll aber mit frohen Herzen die Freuden der Ferien genießen und ledig von dem Zwang der Schule sich austummen, und dabei sollen nach Möglichkeit die Eltern behilflich sein. Sie sollen sich über Kinder annehmen und sie hinzu in die Natur führen, damit diesen schon von früher Jugend auf die Liebe zum schönen deutschen Vaterland eingeprägt wird. Mit jugendlichem Elfer wird draußen alles von den Kindern bis ins kleinste beobachtet und bewundert. Es gibt kaum etwas, was nicht ihre Aufmerksamkeit findet.

Hoffen wir, daß die Sonne den Ferien-Genießen unfehliger steht, als in den Vormonaten, denn gerade unsere Kinder brauchen die Sonne, die auf Leib und Seele wirkt, so dringend.

Leider nur zu schnell vereinigt die blühende, goldene Zeit und dann geht's wieder den oft gewohnten Gang zur Schule. Die Kinder sind aber noch Monate hindurch in freudiger Erinnerung; Gedanken und Erlebnisse werden ausgetauscht, vieles gibt's zu erzählen - und im Stillen wartet man schon wieder auf die nächsten Ferien. — ga —

Ertliches und Sachsisches.

Miesa, den 11. Juli 1928.

* Wettervorhersage für den 12. Juli 1928. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist heiteres bis woliges, warmes Wetter bei wechselnden Winden. Störungen nicht ausgeschlossen.

* Daten für den 12. Juli 1928. Sonnenaufgang 5.57 Uhr. Sonnenuntergang 20.14 Uhr. Mondaufgang 0.10 Uhr. Monduntergang 14.58 Uhr.

100 v. Chr.: Der römische Feldherr und Staatsmann Gaius Julius Caesar geb. (gest. 44 v. Chr.);
1694: Eröffnung der Universität Halle;
1806: Errichtung des Rheinbundes;
1877: Die Schriftstellerin Ottlie Wildermuth in Tübingen gest. (geb. 1817);
1919: Aufhebung der Blockade gegen Deutschland;
1920: Abstimmungssieg der Deutschen in Ost- und Westpreußen.

* Autozusammenstoß in Seerhausen. Infolge widerrechtlichen Überholens eines Pferdegespanns des Personenkarrozzwagens stießen am Montag an der Kurve vor dem Bahnhof Seerhausen zwei Personenautos von auswärts zusammen, wodurch diese erheblich beschädigt und abtransportiert werden mußten. Die Insassen wurden nicht verletzt, sie fanden mit dem Schrecken davon.

* Freigesprochen. Am 10. März ereignete sich im Stadtteil Riesa-Gröba ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorfahrer, wobei letzter einen Andachtritt erlitt. Der Kraftwaggonfahrer Paul Niemann aus Mühlberg, der jenes Auto gesteuert, erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Kraftverkehrsbestimmungen einen auf 50 Mark lautenden Strafbetrag, erprobte aber dagegen erfolgreich Einspruch. Das Amtsgericht Riesa setzte die Strafe auf 30 Mark herab. Auf seine Verurteilung hin wurde er jetzt von der vierten Strafkammer gänzlich freigesprochen.

* Das Rennen mit Gas. Das Städt. Gaswerk Riesa veranstaltete morgen Donnerstag im Saale des Cafés "Zum Schwan" in Riesa-Merzdorf einen Vorführungsabend mit Rostprobenverteilung. Man botigte die Einladung im Angelenteile.

* Tiefster Wasserstand der Elbe. Der Wasserstand der Elbe fällt von Tag zu Tag und die Schwierigkeiten für die Uferbefestigung werden damit immer größer. Es ist zu vermuten, daß der weiteren Sinken des Wasserstandes die Dungesteine aus dem Wasserbecken der Elbe hervortreten werden. Bei Riesa ließ ein Schleppdampfer auf Grund. Erst nach mehreren Stunden gelang es, den Dampfer wieder flott zu machen.

* Der D-Bug Leipzig-Dresden beschossen. Am 6. Juli ist an der Flurgrenze Dahmen-Knauers in der Nähe des Blochhauses Knauers auf den 18.55 Uhr vorübergehenden D-Bug Leipzig-Dresden geschossen worden. Personen wurden nicht verletzt, sondern nur zwei Fensterscheiben im Spätzugwagen durchschlagen. Der anfangs bestehende Verdacht, es könne sich um eine verdeckte Jagdflug handeln, hat sich nicht bestätigt. Weder von Knauers noch Reitersdorf oder Lippa haben sich Jäger

um diese Zeit in den Jagdrevieren befinden. Es handelt sich mitin um eine zuckende Tat von verdrehterlicher Hand. Von der Person des Täters fehlt bis jetzt jede Spur.

* Posauenenmusik auf dem Rosenplatz. Wie bereits gestern mitgeteilt, veranstaltet morgen Donnerstag von 7.30 Uhr ab der Missionsposauenchor Miesa auf dem oberen Teile des Rosenplatzes ein Abendkonzert. Aus der untenliegenden Vortragssfolge ist zu erkennen, daß außer einigen Kirchenliedern auch mehrere Volksweisen zum Vortrag gelangen werden. Unter Rosenplatz versteht es sich in üblicher Blütenpracht, so daß sich ein Spaziergang dortin wirklich lohnt, umso mehr, als außerdem Gelegenheit geboten wird, Klänge zu lauschen, mit denen der Posauenchor morgen abend die Besucher erfreuen wird.

Vortragssfolge.

1. "Meinen Heimath hab ich nicht." Sommer-Schmid.
Toni. J. S. Bach.
2. "Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit." Aus
Erzählungen. Melo. Stimmungsbilder.
Egidio Rang-Giert.
3. "Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort." Weise:
Wittenberg 1548. Toni. J. S. Bach.
4. "Der Gott, der Wiss. wachen ließ." A. Metzfelser.
Toni. A. Müller.
5. "Von meinen Bergen muh ich scheiden." Volksweise.
Toni. J. Kublo.
6. "Seht ihr drei Mohr vor dem Wagen." Volksweise.
Toni. J. Kublo.
7. "Heimweh." (Wo weiß, wie weh tut Schelten.)
Volksweise. Toni. A. Müller.
8. "Heimatland, sei mir gegrüßt." Mel. Büssertal, du
bin mir Freund. Toni. J. Kublo.
9. "Schifferlied." (Wo die Woge draust, wo der Sturm-
wind saust.) Edert.
10. "Abendlied von der Treu im Brautstand."
(Liebes-Jahr, es ja, über Jahr, wenn die Rosen
blühen im Garten.) Toni. J. Kublo.
11. a) Im Wald und auf der Heide, b) Ein Jäger aus
Kursachsen, c) Das Waldborn. Volksweise.
12. "Die Nacht." (Wie schön bist du, freundliche Stille,
himmlische Stille.) Franz Schubert.
13. a) "Abendlied auf dem Wasser." Freunde im Abend-
rot schwimmen die Wogen. Mel. Santa Lucia.
Toni. J. Kublo. b) "Abendglöcklein." Volksweise
(Seht, wie die Sonne dort sinkt.) Toni. J. Kublo.
c) Goldne Abendsonne, wie bist du so schön.
Dr. phil. Rügeli. Toni. J. Kublo.
14. "Harrt meine Seele, harre des Herren."

* Arbeitslose müssen ein Jahr auf Unterstützung warten. — Säumige Verhandlungen von Streitfällen. In gewissen Streitfällen, ob Arbeitslosen Unterstützung zu gewähren ist oder nicht, muß der Spruchsenat des Reichsversicherungsdamtes als dritte Instanz die Entscheidung treffen. Neben die säumige Erledigung solcher Streitfälle wird vom Deutschen Gewerkschaftsring in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister eine Klage geführt. Es wird ein Vorfall darin wiederholt, der folgende Geschichte hat: Die betreffende Klage wurde zunächst beim Spruchgericht des Arbeitsamtes in Frankfurt a. M. eingereicht, dessen Entscheidung am 1. Februar ds. J. erfolgte. In der Berufungsinstanz entschied das Landesarbeitsamt Hessen durch einen Beschluss seiner Spruchkammer am 19. 5. Da es sich um eine Angelegenheit von grundfester Bedeutung handelte, wurde die Sache gemäß § 182 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes an das Reichsversicherungsdamtes weitergeleitet. Auf eine Anfrage des Klägers, wann mit der Unterbringung eines Terms vor dem Spruchgericht des Reichsversicherungsdamtes gerechnet werden könnte, wurde mitgeteilt, daß ungefähr noch 200 Sachen zur Behandlung bestehen. Entscheidung standen. Nach eingezogenen Informationen dürfte von dem Spruchsenat des R. V. A. kaum mehr als etwa 30 Sachen im Monat zur Entscheidung kommen. Es würden also noch 6 Monate vergehen können, ehe der betreffende Arbeitslose Beschluß erhält, ob er auf eine Unterstützung rechnen kann oder nicht. Ansgefahrene waren dann 12 Monate verstrichen, ehe die Angelegenheit klargestellt ist. Der Gewerkschaftsring sucht beim Reichsarbeitsminister deshalb nach, daß auch die Streitfälle aus dem R. V. A. in der dritten Instanz in angemessener Frist erledigt werden, um so mehr, als diese Streitfälle Arbeitnehmer in trauriger Lage betreffen, für die die Rechtsvergütunglich besonders hart und grauflig auswirken mag.

* Ist der Gasloft dem Betriebslos gleiwertig? Vom städtischen Betriebsamt geht uns nachliegender Bericht zu: Der Bayerische Revisions-Verein folgendes Gutachten ab: Der in den Retortenkesseln des Gaswerks hergestellte Gastof ist dem Heizkessel und den geringen Schadengehalt nach einem guten Gütekof gleiwertig, vorausgesetzt, daß beide Brennstoffe sich in trockenem Zustande befinden. Hinsichtlich der Schadengehalt im Heuer und der zur Entfernung der Schläde vom Kast aufzuwendenden Arbeit verhält sich der Gastof nicht ungünstiger als der Hüttenofen. Mit Gastof läßt sich die gleiche Wärmeleistung erzielen wie mit Hüttenofen. Der Bugbedarf ist bei Gastof sogar etwas geringer. Der Gastof hat noch den Vorteil, daß er sich leichter entzündet und daher rascher anbrennt als der Hüttenofen. Die erreichte Wärmeausnutzung ist bei Gastof und Hüttenofen ungefähr gleicher Städtegröße sowohl im Außenfern wie im häuslichen Bereich praktisch gleich. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Gastof sich zur Verhüllung in Centralheizungskesseln sehr gut eignet.

Bieder in schlichter Weise, ohne zu tremolieren, zu grober Wirkung, so daß sie einen tiefen Eindruck hinterlassen. — Auch die bekannten Männerchöre, namentlich "Die Nacht" von Franz Schubert und Adams volkstümliches "Abendlied" trugen viel zur Erbauung bei. — Gottes Wort in Vorlesung (Walm 8), Gebet und Segen durch Pfarrer Schröter, verliehen dem Gangen die rechte Weise. — Obgleich die Veranstaltung ohne Eintrittsgeld gehalten wurde, war das Schiff der Kirche sehr spärlich besetzt, so daß darunter auch die Schwäche lag. —

* Ernennungen an der Universität Leipzig. Die Privatdozenten in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Walter Beigle, Dr. Fritz Kleinhahn, Dr. Curt Faberholz und Dr. Alois Götz, sind zu nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren in dieser Fakultät ernannt worden.

* Ehrendoktor der Universität Innsbruck. Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Innsbruck ernannte den österreichischen Bundespräsidenten Haas, den bairischen Ministerpräsidenten Held und den deutschen Generalpostamtschef Innsbruck, Geheimrat Salter, zu Ehrendoktoren.

* Liebig-Denkmal. Auf der Generalversammlung der Gesellschaft Liebig-Museum in Gießen wurde u. a. beschlossen, eine Liebig-Denkmal zu Personen oder Firmen zu verleihen, die in hervorragender Weise zur Förderung des Wissenschaftlichen Fortschritts beigetragen haben.

* Schönsteinrausch als Gewitterdruck. Wir haben in diesem Jahre da und dort schon sehr viele Gewitter gehabt; natürlich ist man bemüht, sich gegen etwaige Blitzaufnahmen zu schützen, und es laufen auch mancherlei abwegliche Anschauungen mitunter. In vielen Gegenden südlich der Landkreise bei drohendem Gewitter ein Feuer im Osten an, legen auch wohl leuchtend Rauch und brennen aus, da sie glauben, daß starke Rauchentwicklung den Blitz ablenkt. Selbst Großstädter kennen diese Wirkungsmauer. Manche Leute halten darüber zu scherzen, aber ganz zu unterschätzen. Die Statistik der Blitzaufnahmen hat nämlich die außergewöhnliche Tatsache festgestellt, daß auf 1000 rauchende Fabrikationsfeuer nur 0,3 Blitzaufnahmen zu beobachten waren, während diese Städte bei anderen hohen Gebäuden, Städtenamen auf, die nicht rauchten, 63 vom Tausend betrugen. Der Volksglaube hat also hier unbewußt Beobachtungen gemacht, deren Richtigkeit nicht mehr anzusehen ist. Das Feuer, die aufsteigende Wärme, verhindert jedenfalls die elektrische Spannung, welche nötig ist, um den Blitz auf bestimmte Gegenstände herabzuladen. Man muß also ruhig ein fröhlig qualmendes Feuer im Osten, wenn ein Gewitter naht, und lasse sich an seiner Sorgfamkeit von niemand auslachen.

* Polizeiliche Zulässung von Schulkindern. Die Polizeibehörden sind nach dem Allgemeinen Landrecht zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Staate in erster Linie berufen. Sie sind daher auch berechtigt, auf Erlauben der zuständigen Schulbehörde Schüler, die die Schule unberechtigt verlassen, — wenn Strafandrohungen und Strafsetzungen gegen die Eltern und Vormünder keinen Erfolg haben — der Schule aufzuführen, also unmittelbaren Zwang anzuwenden. Die neuere Schulgesetzgebung hat hier keine Änderung herbeigeführt. Berechtigt, das Erlauben an die Polizei zu stellen, ist der Leiter der Schule, unter Umständen auch schon der Klassenlehrer. Die Polizei hat nur zu prüfen, ob das Erlauben um Ausführung von einem ordentlichen Lehrer ausgeht. Auch die Eltern und Vormünder können, wenn ihre Autorität nicht mehr den Kindern gegenüber ausreicht, die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen und erwirken.

* Wiener Sängerbundesfest, Kellnerkreis und Postangestelltenkreis. Kugs vor den Feierlichkeiten des Wiener Sängerbundesfests droht in Wien ein Kellnerstreit auszubrechen. Die Verhandlungen zwischen der Genossenschaft der Gattwirke und Kaffeehausbesitzer und der Kellnerverbände, die seit einigen Tagen geführt werden, gestalten sich sehr schwierig. Die Genossenschaft der Kaffeehausbesitzer will während der Feierlichkeiten des Sängerbundesfests die Betriebe länger offen halten, und die Kellner für die geleistete Überstundenarbeit besonders entlohnen. Hierüber ist es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die beiden Verhandlungsparteien haben sich bisher über die streitigen Punkte nicht einigen können. Die Verhandlungen scheinen sich immer schwieriger zu gestalten. Nach Mitteilungen aus Kellnerkreis soll heute die Entscheidung darüber fallen, ob die Kellner Wiens in den Streit treten oder nicht, um ihre Forderungen durchzusetzen. Nach einem Wiener Abendblatt steht für die Feierlichkeiten des Sängerbundesfests auch ein Streit der Postangestellten bevor, die deswegens verstimmt sind, weil sie für Urlauber keine Dienstkräfte bekommen und sie für das fehlende Personal durch Überstundenleistung erslesen sollen. Es finden Verhandlungen zwischen der Generalpostdirektion und dem Betriebsrat statt.

* Verkehrsregung. Die Sächsische Verkehrs-wacht hatte die örtlichen Verkehrsbeamten zu einer Versammlung nach Dresden einberufen, um über verschiedene wichtige Verkehrsfragen gemeinsam zu beraten. Gegenstand der Erörterungen waren die Verkehrszeichen und Warnungsstellen, Wegweiser und Ortstafeln, die Beleuchtung der Fußwege und die Einrichtung von Radfahrtstrecken auf den Straßen. Die Sächsische Verkehrs-wacht fordert die Einrichtung von Spezialabteilungen für Verkehrsleichen bei den Gerichten und erhält eine Hauptaufgabe darin, die Kinder zum richtigen Verhalten im Großstadtverkehr zu erziehen durch verkehrsüblichen Unterricht in den Schulen.

* Deutscher Tischlertag. In Neukirch a. d. Hardt fand die Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Tischler statt. Es wurden 2 Entschließungen gefaßt. Die eine fordert eine gesetzliche Verordnung gegen die Einrichtung von Tischlerverstädtungen in Erziehungs- und Gefangenengenanstalten. In der zweiten Entschließung wird mit Bedauern festgestellt, daß eine fühlbare Besserung im Verbindungswesen auch im zweiten Jahre der Verbindungsordnung für Bauleistungen nicht eingetreten sei. Es ist erneut die Durchführung aller Bestimmungen sicher zu stellen, nötigenfalls durch Verordnung.

* Eine neue Wegemarkierung Nordbahn-Sachsen. Durch eine eben fertiggestellte Wegemarkierung ist ein herrliches Stück nordböhmisch-sächsischer Landschaft dem Verkehr erschlossen. Anschließend an die Barnsdorfer Markierung bis Spieberg wurde durch das sächsische Leutersdorf die Markierung des Bolzenweges bis zum Oberwiger Spieberg fortgeführt.

* Landgemeindetagung. In Gegenwart von Vertretern der Staatsbehörden des sächsischen Gemeindetags und der Bezirksverbände hielt die Vereinigung der kleineren sächsischen Landgemeinden in Dresden unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Stohn-Ottendorf ihre Hauptversammlung ab. Der Vereinigung gehören zur Zeit etwa 2100 Gemeinden mit zusammen 770 000 Einwohnern an. Nach Erstattung des Jahresberichts hielt der Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindebundes Dr. Raumann einen Vortrag über die Neuordnung des Wegesetzes. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bereitstellung größerer Mittel zum Unterhalt der Durchgangsstraßen und ein neues Wegesymbol gefordert werden.

* Aus dem Consulatsdienst. Walter E. Dement ist zum Consulonial der Vereinigten Staaten von Amerika in Leipzig ernannt worden. Er wurde in dieser Eigenschaft für das sächsische Staatsgebiet vorläufig anerkannt und zugelassen.

* Arbeitnehmerszählung. Wie bereits angekündigt, findet am 1. August ds. J. eine Arbeitnehmerszählung einschließlich Dynamitarbeiterzählung statt. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollten, sind die Arbeitnehmersahlen vom Vorjahr, gegebenenfalls vom Vorwoche anzusehen.

* Brieftausch-Abreißerung Berliner Briefe. Das Reichspostministerium weist darauf hin, daß Briefsendungen nach Berlin, die in der Auschrift die Angabe des Zustellpostamts tragen, z. B. "Berlin W. 8", oder "Berlin N. 58", schon während der Fahrt in den Bahnposten einzelner Postzüge nach den Berliner Postämtern verteilt und diesen von den Bahnhöfen aus unmittelbar zugeführt werden. Hierdurch wird erreicht, daß diese Sendungen in einer früheren Zustellung kommen, was für die Empfänger von wesentlichem Vorteil ist. Briefsendungen, die in der Auschrift die Angabe des Berliner Postamts nicht tragen, müssen dagegen nach wie vor erst dem Berliner Briefpostamt zugeführt und dort bearbeitet werden, wodurch eine Verzögerung in der Zustellung entsteht. Auch sonst werden Sendungen mit Zu-

Kunst und Wissenschaft.

Sommer-Abendfeier in der Trinitatiskirche.

Auch in diesem Jahr, kurz vor Beginn der Sommerferien, veranstaltete Studentenrat Iwan Schönebaum eine wohlgelungene Sommer-Abendfeier in der Trinitatiskirche. In erster Linie kam diesmal unter schönes Feuerwerk das Orgelwerk zur Geltung. Richard Wolf, Oberlehrer für Musik an der Oberrealschule zu Oschatz, bot virtuose Stücke seines Lehrers Hans Häbermann, sowie von Max Reger (op. 59) und ein Thema mit Variationen von Kurt Schröder. Dom-Organist in Bautzen (Uraufführung). Sämtliche Werke verlangten zunächst ein großes technisches Können. Wolf zeigte sich hierbei vollständig als Lehrer der Orgel, der Königin der Instrumente, ohne die abwechslungsreiche Registriertafel zu vergessen. Während uns die Schöneberger Komposition nicht ganz wegen der mangelnden Räumlichkeit im Aufbau beeindruckte, kam Hans Häbermanns gewaltige Inderstücke mit Triumpfzug (op. 1b) als Schlusslag zu großartiger Steigerung in der Wirkung. Eine willkommene Abwechslung boten die Sologeistungen und die Männerchorlieder. Wolfram Watzkauß, ebenfalls aus unserer Nachbarstadt Oschatz, bot seitens geistliche Lieder von Anton Bruckner und Hans Häbermann, die hohe Ansprüche stellten. Die Sängerin, im Bett einer

*** Die deutschen Sparsassen im Mai 1928.** Die Bewegung der Sparsassens im Deutschen Reich während des Monats Mai ergibt nach amtlichen Statistiken eine Erhöhung des Gesamthaushaltes von 5645,7 Millionen Reichsmark am Ende des Monats April auf 5780,8 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmonats. Die Einnahmen belaufen sich auf 488,2 Mill. Reichsmark, die Ausgaben auf 348,5 Mill. Reichsmark. Der Haushaltsumstand erfüllt wie in den Vormonaten auf Preissenkung das mindeste über einen Einkaufsstand der Sparsassen in Höhe von 8880,5 Mill. Reichsmark gegen 5645,6 Mill. Reichsmark am Ende des Vormonats verfügt. Im Scheid, Stra-, Konkurs- und Depotstellenbereich ist eine Erhöhung des Einkaufsstandes auf 1259,2 Mill. Reichsmark am Ende des vorangegangenen Berichtsmonats eingetreten.

*** Schiffüberleb Prag-Müllig-** Krause. Am 12. Juli nimmt die Prager Dampfschiffahrtsgesellschaft den jetzt langen vorbereiteten direkten Schiffüberleb von Berlin und Prag zwischen Prag und Müllig auf. Den Verläufe werden acht Personenschiffe besorgen, die gleichzeitig für die Besichtigung von Gilraet bestimmt sind. Direkt von Prag nach Müllig werden wöchentlich zwei Schiffe verkehren, und zwar Montag und Donnerstag, zurück am Dienstag und Freitag; außerdem wird eine Verbindung der Verlehrts zwischen Müllig und Müllig erfolgen, wo die Schiffe täglich einmal den Personen- und Frachtverkehr befahren werden. Ab 20. Juli wird diese Verbindung durch Anschluss neuer Schiffe für den beiden seitigen Verkehr zwischen Müllig und Müllig verstärkt.

*** Eine Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen?** Vom Sachsischen Philologenverein wird und gefordert: Durch die Stelle ist fälschlich die Nachricht gegangen, daß bestätigt werde, daß Schulgeld an den höheren Schulen zu erhöhen. Schon seit 1919 besteht Schulgeldfreiheit für die Volksschulen, sogar für deren gehobene Abteilungen, die nach Aufforderung des Volksschullehrers den unteren Klassen der höheren Schulen entsprechen sollen. Aus Billigkeitsgründen muß man die Schulgeldfreiheit auch auf die höheren Schulen ausdehnen. Der Sachsische Philologenverein hat von jeder betont, daß die Bildungsägter nicht an Zahlungsfähigkeit gebunden sein dürfen. Die höhere Schule würde sonst zur Schule der Begüterten, während sie doch jedem Tüttingen aus dem Volle offen stehen soll. Der Sachsische Philologenverein muß mit allem Nachdruck warnend seine Stimme gegen jede Erhöhung des Schulgeldes erheben.

*** Wiederherstellung der vernichteten Grundbücher.** Von den beim Brande im Wiener Justizpalast vernichteten Grundbüchern der Wiener Bezirke 1-9 und 20 ist ein weiterer, 7420 Einlagen umfassender Teil wiederhergestellt worden. Das Oberlandesgericht Wien hat aufgefordert, dringliche Rechte, die in die neuen Grundbücher nicht aufgenommen worden sind, bis zum 15. August 1928 beim Landesgericht für Strafrechtsachen in Wien 1, Herrengasse 17, anzumelden. Sinnen berieselben Frist haben alle Parteien, die sich durch den Bestand oder die Rangordnung einer in die neuen Grundbücher aufgenommenen Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, bei dem genannten Gericht Widerrecht gegen die betreffende Eintragung zu erheben. Andernfalls erlangt der Inhalt der neuen Eintragung die Rechtswirkung einer Grundbucheintragung. — Eine Verlängerung der festgesetzten Frist oder eine Wiedereinführung in den vorigen Stand gegen ihre Verjährung ist ausgeschlossen.

*** Das umstrittene Fürsorgegeld h.** Neue Entscheidungen obester Spruchbehörden. Unheiliche Kinder eines männlichen Versicherten haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einen Anbruch auf Waisenrente nach neuester Fassung seit dem 20. August 1921, dem Tag des Inkrafttretens der Vorrichtung, auch dann, wenn der Tod des verstorbenen Vaters vor diesem Zeitpunkt erfolgt ist. Vollendet ein Pflegestellte das 14. Lebensjahr, so hört die Pflegelandschaft und damit die Waisenrente von § 9 der Fürsorgepflichtverordnung auf. Das ehemalige Pflegestellte kann, wenn es am Orte der Pflegestelle bleibt, daher hier jetzt den gewöhnlichen Aufenthalt begründen. Wird es später an diesem Ort hilfsbedürftig, so haftet der Verband des Ortes der Pflegestelle, wo nunmehr der gewöhnliche Aufenthalt besteht, "Stiftsfeld" im Sinne der Reichsversicherungsordnung ist auch das vor dem Ehemaligen des Versicherten anfindet statt genommene Kind, das kein Kind des Versicherten selbst ist. — Die Kinderzulage gemäß § 30 RGs ist ein Teil der Rente des Fürsorgungsberechtigten. Verwendet er die ihm für ein Kind gewährte Kinderzulage entweder ihrem Zweck, so unterhält er es daher insoweit aus eigenem Einkommen.

*** Verkauf der Bodenwirtschaftsabn.** Wie aus Dresden gemeldet wird, daß die Dresdner Ueberlandverkehrsgesellschaft die Leichtbahn zwischen Niedersedlitz und Kreischa ab 1. Januar 1928 angekauft. Die Bahn befindet sich in Schwierigkeiten; sie war bisher im Besitz eines Gemeindeverbandes. Der Ankaufswert der Grundstücke, Gebäude, Gleisanlage, Überleitung und Fahrzeuge beträgt 790 100 RM.; er wurde mit einem Betrag von 431 000 RM. bewertet.

*** Kreinitz.** Todesfall. Am hohen Alter von 78 Jahren verstarb nach einem arbeitsreichen Leben Herr Bürgermeister Ernst Kunze in Kreinitz. Lange Jahre bekleidete er das verantwortungsvolle Amt, dessen Funktionen er auch viele Jahre als Steuerrichter. Er hat sich seinen Obhaupten in dieser Stellung stets mit grossem Interesse untergeordnet und war wegen seiner persönlichen Vorfälle in der Gemeinde geschätzt und beliebt. Ein ehrenvolles Urtheil wird ihm immerdar erhalten bleiben.

*** Großenhain.** Eine Zwischenlandung auf bielegem Flugplatz nahm das Untergesetzflugzeug "Königstube" D 724 gestern mittags 12 Uhr vor. Das Flugzeug war auf dem Fluge von Breslau nach Leipzig begriffen. Die Landung erfolgte wegen ungünstiger Witterung. Außerdem führte vor das Flugzeug mit zwei Passagieren bestiegen. Bereits in der ersten Mittagsstunde legte es den Flug in der Richtung Leipzig fort.

*** Dresden.** Glückwunsch für L. S. 127. Der Oberbürgermeister Dr. Blüher hat anlässlich des Kaufs des L. S. 127 folgendes Telegramm an den Breslauer Reichsgericht gesandt: Die sächsische Landeshauptstadt empfiehlt zur Laufe des L. S. 127 herzlichen Glückwunsch und hofft auf einen Besuch des neuen Justizkamers bei den kommenden Probelahrten. Möge durch ihn der Name Graf Beppelein glücklich in alle Welt getragen werden zur Ehre Deutschlands.

*** Dresden.** Tödliche Folgen eines Unfalls. Bei Vermessungsarbeiten an der Reichsbahndirektion Dresden-Ebenrode fürzte vor einigen Tagen in der Nähe von Süddöbel 36 Jahre alte, in Dresden-Friedrichstadt wohnhafte Eisenbahn-Schreiner Paul Sauer eine lebenslange Wiederholung, welche durch ihn der Name Graf Beppelein glücklich in alle Welt getragen werden zur Ehre Deutschlands.

Dresden. Ein tötlicher Wunder. Wir berichteten, daß der frühere Dönerkötter Kunzenbach auf Schwerenbach mit einem Dönerkötter auf Süddöbel auf einer Reihe nach Süddöbeln begriffen, in Dresden eingetroffen ist. Sein "Goldenes Buch" ist inzwischen hier durch mehrere Eintragungen bestätigt worden, und zwar haben sich u. a. Oberbürgermeister Dr. Blüher und der Völker der Landesgruppe Sachsen das Sticheln, Oberk. Brüder, eingeschrieben. Die Kreise Kunzenbach, der seinen Dönerkötter in der Albrechtsburg eingestellt hat, erfolgte heute nachmittag 2 Uhr vom Hotel Bleich. Das nächste Treffen ist am Sonntag.

*** Dresden.** Mächtigkeiten. — Hein Unfall. Wie geschildert, war auf der Reichsbahndirektion Dresden-Bautzen, und zwar bei Köpisch, ein junger Mann mit abgefahrenem linken Bein aufgefunden und nach einer Klinik überführt worden, wo er bald darauf verstorben ist. Er lebt nicht mehr, sondern Geist. Wie hierzu weiter verlaufen, hat der Berichterstatter in den letzten Tagen mehrfach von Goldtmordabsichten gehört. Dennoch könnte es sich nicht um einen Unfall gehandelt haben.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Am vergangenen Montag ist in Briesen der Vorland und Leiter der Hotel Bellevue Aktiengesellschaft in Dresden, Generaldirektor Richard Ronnefeld im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag erlegen. Ronnefeld gehörte zu den bekanntesten Hoteliersleuten in Deutschland.

*** Dresden.** Der berüchtigte Friedhofsdieb festgenommen. Die in der letzten Zeit auf den kleinen Friedhöfen verübten Diebstähle ließen beim Kriminalamt die Vermutung aufkommen, daß sie bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Am vergangenen Montag ist in Briesen der Vorland und Leiter der Hotel Bellevue Aktiengesellschaft in Dresden, Generaldirektor Richard Ronnefeld im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag erlegen. Ronnefeld gehörte zu den bekanntesten Hoteliersleuten in Deutschland.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verdächtig machen, bitten die Kriminalpolizei um sofortige Benachrichtigung.

*** Dresden.** Eine Amerikanerin bestohlen. Am 7. Juli gegen 12 Uhr nachm. wurden auf dem kleinen Hauptbahnhof am Sonnabend Dresden-Baldenau einer Frau Josefine C. Morris geb. Collins aus Washington aus der Handtasche Wertpapiere und ein großer Geldbetrag gestohlen. Es handelt sich um einen Creditbrief über 5000 Dollar, ausgestellt von der Bankfirma Goldmann & Sachs, New York; ein Identifikationsbuch mit 300 Dollar in Kunzsch-Guthrich-Scheck zu 50, 20 und 10 Dollars, von den letzteren sind 8 bereits mit obigem Namen unterschrieben, 3 Briefumschläge mit Unterschriften, enthaltend 220 Dollar, darunter eine Hundertdollarnote und 2100 Francs einschl. einer Tausendfranknote. Die Bekleidung merkte den Diebstahl erst, als sie den Zug bestiegten wollte. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Täter um einen internationalen reisenden Dieb. Beim Austauschen der Wertpapiere oder wenn sich zweifelhafte Personen durch Herausgabe von Dollar- oder Franknoten verd

Vereinsnachrichten

Ortsauss. Wünschläger heute vollständig. Auszahlung der Gelder.
Militärverein Gröba. Freitag, 12. Juli, abends 8 Uhr Versammlung im „Auer“.



Riesaer Sportverein e. V.
Sonntag, den 15. Juli
großes Sommer- u. Kinderfest
im Sportpark, Bürgergarten.
Viele verschiedene Belustigungen.
Vorleistungskinder - Preisregeln
Tanzfläche.

Treffpunkt 7,2 Uhr Bürgergarten.
Alle werten Mitglieder nicht Kinder sind herzlich eingeladen. Anmeldung der Kinder bei Jähnig, Goethestraße, bis spätestens Freitag abend.
Der Vergnügungsabend.

öffentl. Sommerfest
des Bobltätigkeitsvereins „Sächsische Fechtkunst“
— Zweigverein Röderau. —

Sonntag, 15. Juli, von 8 Uhr nachm. an findet im Garten des Waldschlößchens das diesjährige Sommerfest, bestehend in Konzert, Stadteröffnung und Preisregeln, statt.

Von 5 Uhr an Festball.

Hierzu laden Freunde und Gönnner höflich ein
der Gesamtvorstand.
Anfang des Preisregelns 1 Uhr.

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 15. Juli, großer Theaterabend.
Nachdem feiner Ball.
Hierzu laden herzlich ein
Sportv. Röderau.

Preiskermühle Telefon Meissen 682
empfehlensw. Einführung in fl. Triebisch-
tale. — Lohnender Tagebaufang für Riesa
und Umg. — Gr. Garten. — Saal. — Son-
dersteich. — Ab Station Gardebach 15 Min.

Zucht- und Milchvieh-Verkauf.
Von Sonnabend, 14. Juli
an steht ein frischer Trans-
port
besser Kühe und Kalben
in meinem Grundstück
Brückstraße 2
preiswert zum Verkauf.
Kuno Frick, Viehhandlung, Riesa-Gröba.
— Telefon 405. —

Die Sorbsfabrik Ründhrix

soll morgen, den 12. 7., 9 Uhr vorm.
gerichtet versteigert werden. 25000
Reichsmark Friedensbrandkasse. Für
Interessenten selten günst. Gelegenheit.

Amtliches.

Donnerstag, den 12. Juli 1928, vormittags
10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume
ein großer Posten ca. 7000 Stück Zigarren und
Tabak, jenseit 1 Bügel (Gedeck, roh) versteigert werden.
Riesa, am 11. Juli 1928.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Auf dem Gottesacker zu Röderau sollen die
verfallenen Grabstellen des Westquartiers (mit Grub-
begräbnissen und besondern Grabstellen) in Abt. 1
und des Südquartiers (mit Grubbegräbnissen) in
Abt. 1 eingedemt werden. Die Grabsteine, Ein-
fassungen und dergl. von solchen Gräbern sind durch
die Angehörigen nach vorheriger Anmeldung beim
Totendienstmeister, Herrn Weißig, zu entfernen, andern-
falls wird über die betr. Grabversteigungen nach
Ablauf von 8 Monaten zum Besten der Kirche ver-
fügt. Wer Grubbegräbnisse oder besondre Grab-
stellen neu lösen will, hat dies sofort im Pfarramt
anzumelden.

Der Kirchenvorstand von Röderau.
Ludwig, Pfarrer.

Die Abstimmungen an den Staatsstraßen im
Bezirk des Straßen- und Wasser-Bauamts Meißen
sollen wie sonst gegen sofortige Barzahlung ver-
steigert werden:

Freitag, den 13. Juli, 12 Uhr vorm. im
Restaurant „Zum Auer“ in Röderau die Auktionen
der Amtsstraßenmeisterei Riesa.

Montag, den 16. Juli, 9 Uhr im „Kaisergarten“
in Meißen die Auktionen der Amtsstraßenmeisterei
Meißen-Ost.

Donnerstag, am 19. Juli, 2 Uhr nachm. im
Gärtnerhaus „Gulde Aue“ in Meißen die Auktionen
der Amtsstraßenmeisterei Meißen-West.

Streckeneinteilungen und Bedingungen können
im Bauamt und bei den Amtsstraßenmeistern ein-
gesehen werden und werden in den Versteigerungen
bekannt gegeben.

Stadt-, Straßen- und Wasser-Bauamt Meißen.

Das Kochen mit Gas

Vorführung
neuer Sparschalen
die das Backen
zum **NEU** billigen
Kochen machen!

Elektro frei!

Praktische
Vorführung der
neuesten Modelle!

Kostproben gratis!

Vertrag Donnerstag, 12. Juli, 20 Uhr, im Saale des Gast-
hofs „Zum Schwan“ in Riesa-Merzdorf, veranstaltet vom
Stadt. Gaswerk Riesa.

Die Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59
Sortiert schnellste alle Arten



Arbeitspferd

für Geschäfts- und Privatbedarf
Reichhaltig. Papierlager, Eigene Buchbinderei

1858



1928

Das älteste, in weitesten Kreisen von Riesa und Umgebung bekannte
Farbwarengeschäft von Ferdinand Müller

(einget. u. Nr. 5 des Handelsregisters für Riesa)
empfiehlt in besten Qualitäten

Garden aller Art
für Öl, Salz, Stein
Gementfarben
Leinwand, Spirituslaude
Saponas
Fahnenfarben
Gmailleinfarben
Gefärbte Farben
Gemülfarben

Haftbodenfarben
Parfettmärsche
Terpentinate
Glossenfarben
Gardinenfarben
Holzbeizen
Bronzen
Schmiegelstein
Tandpapier

Streichfarben
Eosin, Linsale
Borden und Santes
Giebelstein, Giebelsteine
Salzstein, Zofstein
Zetzin, Schellack
Gips, Gement
Abbeigussse „Bräse“
Glasfarben

Bertholdstelle für Moselbach'sche Erzeugnisse Marke „Cello“

Fachkundige Bedienung durch die Inhaber selbst. — Rabattmarken.

Zeitungsfotografie

verkauft
Tageblatt-Druckerei
Goethestraße 59.

Bewerbungs- material

mehr umgehend geprüft
und dann sofort an den
Stellenhändlern zurück-
gesandt werden. Beson-
ders in der jetzigen Zeit
bedeutet es eine große
Härte, wenn das Be-
werbungsmaterial über
Geldliche lange zurück-
halten wird. Die Unter-
lagen werden für wei-
tere Bewerbungen stets
bereit gehalten.

Bau- und Drahtschlosserei in Meißen

m. Motor, elekt. Antrieb, f. 1800 Mf. zu verkaufen.
Günstige Zahlungsbedingungen. Geist. Angeb. unte-
r. N. T. 826 erb. Ann.-Ego. Dr. Eisemann, Meißen.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfbaut, das altbewährte
alte Breunselhaarwasser von Hofapothe. Schaefer,
fein parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 0.60
RM., 1/2 Liter 1.— RM. Allein-Vertretung:
Med.-Drog. A. E. Hennicke.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
bargedachten Glückwünsche und Geschenke
danken herzlichst
gleich im Namen unserer Eltern,
Riesa-Weida, 10. Juli 1928.
Hans Goldmann u. Frau Selma geb. Räubig.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme durch Wort, Schrift und Blumen-
spende, sowie für das lezte Geschenk zum
Grabe und Herrn Walter Friedric für
die trostreichen Worte beim Beimgang
unserer teuren Entschlafenen

Hedwig Götze

sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten
Dank aus. — Du aber, liebe Hedwig,
ruhe in Frieden!

Riesa, den 11. 7. 1928.
Die tiefsinnenden Eltern, Geschwister
und Angehörigen.

Gasthof Canitz.

Donnerstag, 12. Juli
Nachtischlaube mit
musikalischer Unterhaltung.
Um 8 Uhr an. Weißwein, später
frische Wurst. Spezialität: Größ.
Brot mit Schweinstücken. Daum haben freundlich
ein Glas Glühwein u. Gran.

Geldlotterie

des Sächsisch. Roten Kreuzes
Siebung bestimmt am 14. u. 16. Juli
Sob 1 DM. — Doppellos 2 DM.
Auf Doppellose doppelt Gewinne
Sois bei allen durch Blakate kenntlichen
Geschäften und beim Hauptvertrieb
Gewerbebank Dresden, Gebraucht. S.

Bei Mittag (12 Uhr) sind jetzt in
den Geschäftsräumen, Schau-
fenstern und Theaterpassage sehr
preiswerte Reisekoffer, Ledern-
waren, Teppiche, Linoleum, Bal-
lum, Läuferstoffe, Tapeten, Wachs-
tücher, Divan- und Steppdecken
und dergl. ausgestellt.

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schnäcken.
Gute Jähne
Wienweiba.

Morgen
Donnerstag
Schweine-
schnäcken.
Gute Jähne
Gute-Nacht-Sir.

1 Urde-Motorrad
1 Motoleh-Motorrad
1 Bamberger-Motorrad
1 Renn-Original
für Überlandreise
zu verkaufen.
R. Dichte, Grüba.

Groß-
und
Klein-
Kraft-
Droschen-
Anri 677
Otto Fischer
Rosenplatz 11.

Weinfässer
Wasserfässer
Jauchenzöber
in allen Größen
hat billig abzugeben
Böttcheri

J. Klose, Riesa.
der Qualitätssicherung
für Kaufleute
Gärtner.

Hotel Stern.

eheliche

Aufwartung

sofort gefüllt.

Franz Heinz, Hauptstr. 97

Fleihige, eheliche

Waschfrau

und

Küchenmädchen

für dauernd gefüllt.

Hotel Sächs. Hof.

Suche Dienstleute,
Arbeiterinnen,
St. Röder, Stell.
Schule, 17.

Ehrl. Heimarbeit

Wittels-Berlag Mühlhausen C. 2.

Eine hochtrag.

Kuh

zu verkaufen

Glaubitz Nr. 25.

Herrl. u.

Wässer-

schweine

zu verkaufen

Glaubitz Nr. 11.

Große aus-
gewachsene

Hündin Gönne

empfohlen

Albert Baberecht

Gasthof Röderau

Telefon Riesa 516.

im fast
allen aufzähligen
Gärtner für haben.

Die heutige Nr. umfaßt
13 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Kampf um den Nationalfeiertag.

Überweisung der Vorlage an den Ausschuß. Reichsinnenminister Severing über den Nationalfeiertag.

vgl. Berlin, 10. Juli, 8 Uhr nachm.

Der Vorsitz in die Tagessitzung protestierte Abg. Goettsch (Kom.) dagegen, daß der Haushaltshaushalt die Beratung des gegen den Bau des Panzerkriegsschiffes A gerichteten kommunalischen Antrags bisher ausgeschlagen hat.

Abg. Schumann (Soz.) verweist als Vorsitzender des Haushaltshaushaltsschusses darauf, daß die Mehrheit der Deputierten sich im Hinblick auf die bekannte Erklärung der Regierung zu dieser Frage gegen eine Ausdehnungserlaubnis des kommunalischen Antrages in diesem Augenblick ausgesprochen habe.

Abg. v. Staudingers (DN) stellt fest, daß der Abg. Goettsch bei seiner Bekanntmachung des Mehrheitsbeschlusses des Ausschusses keine Veronlassung genommen habe, mit den Deutschnationalen im Haushaltshaushalt Tübingen zu nehmen.

Ein nationalsozialistischer Antrag auf Einführung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Goettsch (Nat.-Soz.) wird dem Geschäftsbürohaushalt überwiesen.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen folgt die erste

Beratung des Gesetzentwurfs über den Nationalfeiertag.

§ 1 der Regierungsvorlage lautet:

"Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der Verfestigungstag (11. August). Er ist künstlich erkannter Feiertag im Sinne des Artikels 139 der Reichsverfassung."

Mit der Beratung wird verbunden der kommunalische Antrag auf Einführung des 1. Mai als gleichlanger Feiertag, ebenso der Antrag der Deutschnationalen auf Bestimmung des 18. Januar zum Nationalfeiertag.

Reichsinnenminister Severing

Begrüßt den Gesetzentwurf. In meiner Eigenschaft als Minister zwischen Reichstag und Reichsrat ist es mir ein Vergnügen zu sein, Sie um Zustimmung zu dem vom Reichsrat beschlossenen Gesetzentwurf zu bitten. Vor genau sechs Jahren hatten Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten einen Initiativantrag gleichen Inhalts eingereicht. In den vergangenen sechs Jahren hat der Gedanke des Verfestigungstages im Volke Wurzel gesetzt. Nicht nur in Berlin sind amtiell zentrale Verfestigungsfeiern unter großer Beteiligung veranstaltet worden, sondern auch im Reiche von zahlreichen privaten Vereinigungen.

Bei dem vorliegenden Gesetzentwurf soll also eigentlich nur der bestehende Zustand gesetzlich fixiert werden. Gegen den 11. August wird eingemahnt, daß er in die Schulferien und in die landwirtschaftlichen Erntearbeiten fällt. Die Verfestigungsfeiern können so gefestigt werden, daß auch die Jugend daran teilnehmen kann. Hinsichtlich der Erntearbeiten werden die Landes- und Kommunalverwaltungen Ausnahmen vom § 1 des Gesetzes zulassen können.

Als Seinerzeit der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte in einem Beschluss die Einführung der Nationalversammlung beschloß, wurde dieser Beschluss auch von den Freiheitlichen begrüßt, die heute an der Weimarer Verfassung kein gutes Haar lassen. Alle Bemühungen der Obersten Heeresleitung, v. Hindenburg usw. würden zwecklos geblieben, wenn ich nicht damals die Arbeiterorganisationen mit ihrem Verwaltungsapparat in den Dienst der allgemeinen und nationalen Sache gestellt hätte. Der 11. August habe das vollendet, was der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte begonnen habe, er habe den Reichssozialen geschaffen, auf dem heute im Sinne des Reichsstaates auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiete weitergearbeitet werden können. Auch die Tatfrage, daß sich das deutsche Volk, wie es in der Verfassung heißt, diese Verfassung selbst geben habe, rechtfertige es, den Tag ihrer Schöpfung zum Feiertag zu erheben.

Auf einer Verfestigungsfeier hat Abg. v. Kardorff in einer ausgezeichneten Rede die hohe Bedeutung des Tages gewürdigt, an dem die Vertretung des deutschen Volkes sich eine Verfassung gab. (Burkhardt von den Kommunisten und Nationalsozialisten: "Eine keine Verfassung!") Eine Verfassung, der Sie, meine Herren Nationalsozialisten und Kommunisten, es verbannt, daß Sie heute hier sitzen können. (Sehr gut!) Nicht alles in dieser Verfassung ist vollkommen; vieles ist noch Verfehlung; aber schließlich war auch die Bismarcksche Verfassung nicht der sozialpolitischen Weisheit letzter Schluss. Die Weimarer Verfassung hat mit der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Reich, Länder und Gemeinden ein einiges Band um alle Schichten des deutschen Volkes geknüpft, das sich auch in den höchsten Tagen bewährt hat. Beim Kapp-Putsch, bei den Separatisten-Unruhen, bei den Volksabstimmungen im Osten, im Süden, im Staatswehrkampf und bei den überallgleichen Kämpfen, immer hat sich gezeigt, daß auch die armen Schichten des Volkes treu in gemeinsamer Front mit allen übrigen Volkschichten standen. Das hätte niemals ein Feind von oben erreicht, wenn nicht die wertvollen Massen sich durch das einzige Band der Weimarer Verfassung mit der Nation verbunden fühlen. Darum kann auch die endgültige Rheinlandabtümung nicht besser gestellt werden als durch den Tag der Weimarer Verfassung.

Die Frage, ob nicht der Tag der endgültigen Rheinlandabtümung als Nationalfeiertag einzuführen sei, verneint der Minister. Der 18. Januar wird um so weniger niemals ein wirklicher Nationalfeiertag für die breiten Massen werden, weil mit der Gründung des Bismarckschen Reiches der Gedanke an das Dreiklassenwahlrecht verbunden ist, daß die Nation weiter spalte.

Der 1. November als Geburtstag der Republik ist auch wenig geeignet, denn am 9. November gab es keinen Volksfest-Sturm, sondern den endgültigen Zusammenbruch eines Systems, das schon vorher Tag für Tag moröser geworden war.

Der 11. August, an dem die Weimarer Verfassung in Kraft trat, ist der Tag des nationalen Aufstandes, der Widerstandes des nationalen Selbstvertrauens. Darum bitte ich Sie, ihn auch gleichzeitig zum Nationalfeiertag zu machen. (Beschluß bei den Soz. und in der Mitte.)

Einem Vorschlag des Präsidenten, die Redegerecht auf eine halbe Stunde zu beschränken, wird von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen widergesprochen. Es bleibt bei der einkündigten Rederecht für die Aussprache.

Abg. Schumann (Soz.) weist darauf hin, daß die dominante Herrschaftslosigkeit des Kaiserreichs keinen nationalen Feiertag zugelassen habe. Der 18. Januar als Tag der Reichsgründung, der von manchen Seiten als Nationalfeiertag gewünscht werde, sei für diesen Zweck unmöglich und würde der gesetzlichen Regel widersprechen.

Der Redner wendet sich dann gegen den kommunistischen Antrag, den 1. Mai zum Feiertag zu machen. Wer das wolle, habe den Sinn dieses Weltfeiertages nicht begriffen. Der 1. Mai sei der internationale Tag der Arbeitersklasse, und es widerspreche seinem ganzen Gedanken, ihn von einer bürgerlichen Parlamentsmehrheit zum Feiertag machen zu lassen. Nur der Sieg des Sozialismus könne diesen Feiertag einkündigen, und dieser werde einmal kommen.

Die schwere Krise in der Deutschnationalen Volkspartei, so erklärt der Redner weiter, beweist, daß sieh in dieser angeblich freien monarchistischen Partei die Zahl der Verfassungsrepublikaner wahrscheinlich größer ist als die der herzoglich-monarchistischen Monarchen. Gewisse Gedanken der ländlichen Bevölkerung wegen der Erntearbeiten sind bereitgestellt, und wir deuten es, daß die Reichsregierung in der Rüfung eines Einigungsgegenkommens auf die Länder einwirken will.

Der Redner kommt zum Schlus, die großen gemeinsamen Gedanken, an denen sich das Volk am Verfestigungstage erfreuen könne: die Reichseinheit, das kommende Reich von Norden bis Wien, die volle Freiheit nach außen, die Sicherung der Volkssovereinheit im Innern, der Friedenscharakter der Republik, der Wille, die republikanische Verfassung zur Grundlage aller politischen Kämpfe zu machen und die sozialen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Weil wir die Republik zum Volksstaat umgestalten wollen, rufen wir das Parlament auf, den Geburtstag der Republik zum Volksfest der Nation zu erheben.

Abg. Schlangen-Schöning (DN)

bestreitet, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes der Wunsch nach einem neuen Feiertag bestände. Millionen Volksmassen meinen, daß die 1. Mai der deutschen Schande nicht geeignet ist, einen Nationalfeiertag einzuführen. Wenn wenigstens das Rheinland geräumt wäre! Solange uns aber das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten ist, solange wir unter den Freiheiten des Verfassungsfests leiden, wäre es angebracht, statt eines Feiertags einen nationalen Trauertag zu begehen, unter dem Motto: Was wir verloren haben, soll nicht verloren sein! Die Franzosen feiern als Nationalfeiertag den Tag, an dem ein neues Frankreich entstand und an dem sie für dieses neue Frankreich zu den Waffen gerufen wurden. In Deutschland soll nach dem Willen der Freiheit der Tag gefeiert werden, an dem die deutschen Arbeiter unter den Klängen einer mißverstandenen Marschmelodie von den Waffen fortgerufen wurden. Der 18. Januar als Tag der Reichsgründung könnte trotz der Wiederherstellung der Staatsform als Nationalfeiertag gelten. Am 9. November begann der Rückgang, der am 11. August noch nicht einmal abgeschlossen war. Sie (zu den Soz.) hätten eigentlich mehr Grund, den 9. November zu feiern. Dann würde noch deutlicher erkennbar werden, daß es sich nicht um einen Nationalfeiertag handelt, sondern um einen partizipatorischen Erinnerungsfeiertag zur Unterdrückung der anderen (Unruhe links). Die Bismarcksche Verfassung war ein organisches Kunst- und Meisterwerk, die Weimarer Verfassung ist eine künstliche Konstruktion. Die Art von Parlamentarismus, die diese Verfassung gebracht hat, wollen auch die deutschen Arbeiter nicht, die vier Jahre lang mit uns zusammen im Schüttengrab gelegen haben. (Unruhe links.) Dieser Parlamentarismus läßt zur Freude unserer Freunde die einheitliche Willensbildung nicht austreten, die eine Nation zu ihrer Selbstbehauptung braucht. Die Unmöglichkeit dieses Parlamentarismus hat sich bei den Schwierigkeiten der letzten Regierungsbildung gezeigt. Die jegliche Regierung ist so wenig homogen, daß sie nicht von den großen Lebensfragen der Nation anfangen, gefragt, denn Ihnen kann: "Würde welche Gruppe Ihrer Fraktion sprechen Sie denn?" Ich spreche für die gesamte deutsch-nationale Fraktion. Wir sind uns einig über die großen Fragen und Ziele, aber zu unserer Freude können wir mit uns ringen über die besseren Wege, auf denen wir zum Ziel kommen. Die jeglichen Befürde zeigen, daß die monarchistische Sothe als ruhender Stein die Staatsform ist. (Gr. Heiterkeit links.) Kein Deutschnationaler kennt davon, die bestehende Staatsform gewaltsam zu ändern. Aber wir hoffen, daß eines Tages das wieder gefundene Volk aus freiem Willen aus dem Herrschaftsgebiet dieser Demokratie vorwärtsstreiten wird zu einem neuen Kaiserreich (Unruhe links und Rufe: Sie sind doch nicht mehr in der Fraktionstätigkeit! — Handklausklang bei den DN). Die Bismarcksche Verfassung hat sich bewährt, da unter ihrer Herrschaft nicht ein Gebürt der Konflikte ausbrach, die nach Weimar unser Volk erschüttert haben. Wenn das deutsche Volk diese schweren Erschütterungen überwunden hat, so nicht wegen, sondern trotz der Weimarer Verfassung.

Drei Menschenklassen haben nach dem Untergang Deutschlands gerefelt. Einmal die alten Bronzoldaten, die Ihnen (zu den Soz.) Minister vor Ihren eigenen Freunden geschaut haben und denen die Republik so schlecht gelaufen ist. Weiter war es die deutsche Reichswehr. Wir hoffen, daß es dem Minister Groener gelingen wird, selbst in dieser Regierung die Reichswehr unverletzt zu erhalten. Drittens wurde Deutschland gerefelt durch das alte Berufsbeamtenamt, das drei Jahrhunderte lang durch das Königtum des Hohenzollern erzeugt wurde. (Rachen links und Rufe: Sie haben eines rechnet er also nicht mit!) Wie Deutschnationalen sind stolz darauf, daß die einzige wirkliche Revolution seit der Revolution von unserem Kaiserreich getan wurde. (Widerdruck und Unruhe links.) Das Berliner Tageblatt spricht heute in voreiliger Freude von einem Zerfall der Deutschnationalen und mein, in unserer Fraktion herrsche der Einfluss der Sozialdemokraten. Diese Regierung müßte Kabinett Severing heißen. Es handelt sich um ein partizipatorisches Kabinett mit bürgerlicher Verfehlung. Wir wollen in dieser schweren Zeit nicht einen neuen Streitpunkt schaffen durch die anfangsweile Einführung eines Nationalfeiertages. Wir wollen mit dem Nationalfeiertag warten, bis Deutschland bereit ist und bis wir als freies Volk unsere Freiheit feiern können. (Unruhe links bei den DN.)

Bon der Wirtschaftspartei ist der Antrag eingegangen, den Vorschlag im November als Volksfeiertag zum Gedächtnis und der Gefallenen zu begehen.

Reichsinnenminister Severing erwidernd dem Deutschnationalen Redner. Deutschland habe allerdings vor einer wirtschaftlichen Depression, aber die schweren Zeiten könnten nur auf dem Boden und mit den Mitteln der Weimarer Verfassung überwunden werden. Durch die Einführung eines Nationalfeiertages könne die Wirkung dieser Verfassung nur verstiegt werden. Die ganze Welt bewundert das deutsche Volk wegen der Schnelligkeit, mit der es sich aus dem tiefsten Fall wieder emporgearbeitet hat. In der Geschichte dieses Wiederaufstiegs gibt es viele rubrakteure Tage, die wohl verdienten, am 11. August mit der Verfassung gefeiert zu werden. Das Verdienst an diesem Aufstieg hat das ganze Volk in seinen breiten Schlo-

ten, nicht bloß die vom Abg. Schlangen-Schöning erwähnten drei Gruppen. Diejenigen Bronzoldaten, die er meint, haben ihren Verdienst sehr wieder auf Spiel gelegt dadurch, daß sie im März 1920 den Kapp-Putsch machten. Die Reichswehr und die alten Berufsbeamten könnten gar nicht helfen bei dem schweren Kampf, den das Volk am Rhein und Ruhr, ganz auf sich selbst gestellt, allein aufzufechten mußte und heroisch ausgeschlagen hat. Schwerer noch als die Industriellen wurden damals die Angestellten und Arbeiter durch Auswanderungen und Auswandsmaßnahmen getroffen. Wenn Abg. Schlangen mit einem großen Einfluß in der Regierung zustrebt, so bin ich ihm sehr dankbar. Den vorliegenden Gesetzesentwurf kann er aber nicht als mein persönliches Werk betrachten. Ich vertrete hier eine Vorlage, die vom Reichsrat beschlossen worden ist. Ich vertrete sie allerdings gern, denn ich bin der Meinung, daß ein Volk zwar letzten Taten erstaunlich geben kann, doch es aber auch Feierstage geben soll, an denen es mit Freiheit, Hoffnung und Zukunftsglaube sich als Nation zusammenfindet. (Unruhe links bei den Soz.)

Abg. Dr. Bell (Btr.)

präzisiert den Standpunkt der Zentrumskontrolle dahin: Wir stimmen grundsätzlich dem Gedanken des Nationalfeiertages zu und streben die enge Verbindung dieses Nationalfeiertags mit dem Weimarer Verfassungswerk an. Wir halten an der Überzeugung fest, daß die gleichzeitige Festlegung eines Nationalfeiertages, und zwar in Gestalt der Verfestigungsfete, sich durch die gegebenen Staatsverhältnisse rechtfertigt. Wir leben der Überzeugung, daß der Weimarer Verfassungswerk nicht nur ein wellthistorisches Erlebnis bedeutet, sondern weit darüber hinaus als markantes Ereignis einen neuen hoch bedeutenden Zeitabschnitt in der deutschen Geschichte einleitet. Nachdem nunmehr die Verfassung sich stabilisiert und der Demokratische Volksfront fest verankert hat, sollten auch diejenigen Gruppen an der Verfestigungsfete großzügig mitwirken, die damals glaubten, aus sachlichen Bedenken der Verfassung ihre Zustimmung verlogen zu sollen. Das schwerste Bedenken gegen die Nationalfeiertag am 11. August besteht darin, daß dieser Tag mitten in die Erntezzeit fällt. Sollte trotz dieser außordentlichen schwerwiegenden Bedenken, die auch aus den Kreisen der Pächterpfänger gedacht werden, am 11. August festgehalten werden, so müssen wir unbedingt darauf bestehen, daß durch Vorstufen der Landesbefreiung oder der Landesförderung die Ernte und die Arbeiter der Landwirtschaft zum Schuh des Volkswohls gesichert bleiben. Dazu kommt weiter, daß der 11. August in die Ferienzeit fällt. Gerade, weil wir wissen, daß der Nationalfeiertag vom ganzen deutschen Volke feierlich begangen wird, weisen wir auf diese schweren sachlichen und praktischen Bedenken nachdrücklich hin. Wir haben daher den Vorschlag gemacht, entweder den auf den 11. August folgenden Sonntag zu wählen oder einen weder in die Erntezzeit noch in die Ferienzeit fallenden Werktag. Dabei hat man zwischen dem 11. Februar, dem Tage der Eröffnung der Nationalversammlung, der Einführung des Verfestigungsfests und dem 11. August reiche Auswahl, wobei insbesondere auch an den Tag der Befreiungsfesttag in der Nationalversammlung gedacht werden könnte. Ich beantrage die Überweisung der Vorlage an den Haushaltshaushalt.

Abg. Dietrich-Berlin (Kom.)

erklärt, beim deutschen Proletariat sei keine Regierung für eine Verfestigungsfete vorhanden. Die Arbeiterklasse betrachte die ganze Republik und die Weimarer Verfassung als einen Schwund. Diese kapitalistische Republik spiegelt den Geist Rosses wider. Sie müssen überwunden werden durch eine wahre Republik der Arbeiter und Bauern. Der Redner empfiehlt den kommunistischen Antrag auf Einführung des 1. Mai zum gleichlängen Feiertag.

Abg. Dr. Wolfsberger (DSt)

erkennt an, daß ein Nationalfeiertag geeignet sei, die Angehörigen eines Volkes feierlich zur Nation zusammenzuführen. Die Rede des Abg. Schlangen sei nicht geeignet gewesen, die Einigung der Nation zu fördern. Sicher hat der Wiederaufbau vorsichtigen konnen. Sie hat die Oderer Republik und das Bismarckreich bestätigt. Wenn Deutschland sich noch schwerer fällt wieder aufzurichten, wenn in allen Räumen für das Vaterland die Deutschen zusammenhanden, so war jedoch die Triebfeder die Liebe zum Vaterland, und die Weimarer Verfassung stand dabei in zweiter Linie. Wir sehen in dem 11. August einen wichtigen Werktag der deutschen Geschichte: zum Nationalfeiertag über könnte man nur einen Tag wählen, an dem für alle Volksangehörigen einig und begreiflich zusammenfinden. Welten Teilen des Volkes, die der Weimarer Verfassung ablehnend gegenüberstehen, sollte man nicht den Tag dieser Verfassung als Nationalfeiertag aufzwingen. Dadurch würde die nationale Verfestigung nur gehemmt werden. Denn ist die Zeit noch nicht gekommen, die Weimarer Verfassung zum Boden eines Nationalfeiertages zu machen. Für den Nationalfeiertag ist der Tag gekommen, wenn der legte Prinzipien die deutsche Erde verlassen hat oder wenn wir durch den Zusammenbruch mit Österreich-Großdeutschland erreicht haben. Wir sind keine Gegner nationaler Feiern, wenn sie vom Reich und von öffentlichen Körperverbindungen in würdiger Weise am Verfestigungsfesttag begangen werden. Wir haben uns oft daran beteiligt. Wir halten die Einführung des Nationalfeiertages nicht für den Weg, zu einer Einigung des deutschen Volkes zu kommen; das Ziel steht und über allem (Weißer bei den DSt).

Abg. Dr. Röhl (Dem.)

fordert den Verfestigungstag als Nationalfeiertag. Nicht ein raschender Feiertag soll es sein, sondern ein Tag der nationalen Sammlung und der Selbstbestimmung. Der 11. August brachte und den Sieg des deutschen Selbstverhältnisswillen. Keine Verfestigung ist von so tielem ethischen Gehalt, wie die Verfestigung von Weimar, keine Verfestigung verfügt ein so starkes Glaubensbekenntnis zur Nation. Der Tag der Reichsgründung wird gewiß geschichtlich immer hervorhebenbleiben; aber der Geburtstag des Kaiserreichs kann niemals Feiertag der Republik sein. Der 1. Mai ist ein proletarischer Kampftag und kann niemals ein Nationalfeiertag des Volkes sein. Der 11. August ist der Tag der Befreiungsfesttag und Befreiungsfesttag. Das alte Kaiserreich ist gefallen, ein neuer Staat ist mit der Republik gekommen. Gebildet ist das deutsche Volk. Sein Blick soll nicht rückwärts, sondern vorwärts und aufwärts gerichtet sein.

Abg. Drewitz (Wirtschaftspartei)

bedauert die Einführung der Vorlage. Die letzte Zeit der schweren wirtschaftlichen Depression sei nicht geeignet zur

Gefährdung neuer Freiheiten. Was das deutsche Volk in den letzten schweren Kämpfen zusammengehalten habe, sei nicht die Weimarer Verfassung gewesen, sondern die Stimme des Volkes, die Liebe zur Heimat. Im Gegensatz zu den Deutschen nationalen begrüßt jedoch die Wirtschaftspartei die Befreiung des Staatswahlschreits und die in Weimar geschaffene politische Gleichberechtigung. Zu einem Nationalfeiertag ist jetzt die Zeit noch nicht gekommen. Jetzt sollte erst ein Trauertag für die Gefallenen des Weltkrieges eingeführt werden. Die Wirtschaftspartei werde die Vorlage ablehnen.

Abg. Dr. Horlacher (Bayr. Volksp.) erläutert, der vorliegende Gesetzentwurf sei ein Eingriff in die Bundesrechte über die in der Verfassung gezogenen Grenzen hinaus.

Abg. Dr. Goebels (Nat.-Soz.) erklärt, es sei eine Komödie, wenn die heutige sozialdemokratische Regierung einen Nationalfeiertag einführen wolle. Soviel habe die Aktivität des Kämpfens sabotiert und sein Name sei ewig mit dem Namen Schlager verbunden. (Sturm auf den Soz. Verleumderung!) Der wirkliche Verfassungstag Deutschlands ist der 20. August, der Tag der Kranznahme der Demokratie.

Abg. Goebels richtet dann heftige Angriffe gegen die Sozialdemokraten, die durch laute Jurate erwidert werden. Während Bürgermeister Eßer fortwährend die Glocke schwingt, kommt es zu einem lauten Wortwechsel zwischen den Nationalsozialisten und den Linken, der noch fortgesetzt wird, als Dr. Goebels schon die Rednertribüne verlassen hat. Abg. Straßer (Nat.-Soz.) wird zur Ordnung gerufen, weil er fortgesetzt nach links hinüberruft: „Ihr Judenteufel!“

Abg. Dr. Wendhausen (Christlich-Nat. Bauernpartei) befürwortet die Vorlage und erklärt unter grotem Wärme der Linken, die Weimarer Verfassung sei unbedeutend. Notwendig sei der Erfolg des Parlaments durch eine berufständische Vertretung und die Einführung des Zweikammerystems.

Abg. Dr. Hebe (Deutsche Bauernpartei) erklärt, seine Freunde seien nicht grundlegende Gegner einer Nationalfeier, die dem republikanischen Gedanken förderlich sein könnte. Sie würden aber gegen die Vorlage stimmen, weil der 20. August in die Zeit der starken landwirtschaftlichen Arbeit falle und weil die Vorlage starke Eingriffe in die Rechte der Ländler enthalte.

Abg. Meyer gibt für die Deutsch-Hannoveraner eine Erklärung gegen die Vorlage ab.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmung darüber, ob die Vorlage an den Reichsausschuss gehen soll, bleibt zunächst zweifelhaft und muß im Hauptausschuß wiederholt werden.

Dabei wird mit 214 gegen 188 Stimmen die Ausdehnung überweisung beschlossen. Dafür haben die in der Regierung vertretenen Parteien gestimmt.

Um 7½ Uhr verläßt sich das Haus auf Mittwoch 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlagen die Verträge mit Elam und Schweden und ein Einpruch des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßer gegen seinen Ausschuß aus der Sitzung in voriger Woche.

Abg. Dr. Strick (Nat.-Soz.) protestiert dagegen, daß das Reichstagsbüro die Verteilung des Strafgerichts Einpruchs abgelehnt hat. Sein Antrag, den Einpruch im Wortlaut zu vertiefen, wird gegen die Nationalsozialisten, Christlich-Nationalen, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

Reichsratsbeschlüsse.

VDA Berlin. Der Reichsrat stimmt in seiner öffentlichen Sitzung vom Dienstag nachmittag dem Handelsvertrag von Elam zu und genehmigt das Abkommen mit Schweden betreffend Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern. Weiterhin erläuterte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß die am 17. März nominierte Reichsrat angenommene, aber dem aufgelösten Reichstag nicht mehr zugewandte Novelle zur Unfallversicherung in der damals beschlossenen Fassung erneut einverdratzt wird. Es handelt sich um die Erweiterung des Bereichs der Unfallversicherung.

Ausdehnung der Krisenunterstützung.

VDA Berlin. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags führt am Dienstag bei Beratung eines kommunistischen Antrags auf Ausdehnung der Krisenfürsorge Reichsarbeitsminister Wissell aus, daß man mit Sorge der Entwicklung des Arbeitsmarkts dem Herbst und Winter entgegenstehen müsse. Er bestätigte, Anträge auf Zulassung weiterer Berufsgruppen in die Krisenunterstützung weitgehend zu prüfen und ihnen stattzugeben, wenn gezeigt, daß sie durch die Lage des betreffenden Arbeitsmarktes gerechtfertigt seien. Die Fabrikarbeiter wolle er jetzt allgemein in die Krisenunterstützung aufnehmen. Auch sei er bereit, die Verordnung dahin zu ändern, daß älteren Arbeitnehmern in Notfällen die Krisenunterstützung bis zur Höchstdauer von 52 Wochen gewährt werden könne. Der Finanzminister habe dieser Rendierung bereits gründlich zugestimmt. Ferner erklärte sich der Minister bereit, die Vorrichtungen über die Bedürftigkeit nachzuprüfen. Der Ausschuß stimmte diesen Darlegungen zu und nahm schließlich zwei Entschließungen an betreffend Verbesserung in der Handhabung der Krisenunterstützung und Erleichterung der Notstandsarbeiten.

Ein Staatssekretär für Handwerk und Handel? Berlin. (Einspruch) Im Reichstage haben die Deutschnationalen einen Antrag eingebracht, die Reichsbaudirektion die bisherige Stelle eines Reichskommissars für Handwerk, Einzelhandel und Kleingewerbe in die Stelle eines Staatssekretärs für die genannten Berufe umzuwandeln.

Im Wohnungsanschluß des Reichstages gab heute der Reichsarbeitsminister Wissell einen Überblick über den Stand des Wohnungsbaus und über die Aussichten für die nächsten Jahre. Der Minister führte dabei aus, daß sich ein zahlenmäßig festes Bauprogramm mit Rücksicht auf die großen Konjunktur schwankungen des Kapitalmarktes im Augenblick nicht aufstellen lasse.

Der Rechtsausschuß des Reichstages konnte sich am Dienstag in seiner Sitzung vor der Plenarsitzung noch nicht mit den Umweltanträgen beschäftigen, da die interpellationen Belastungen darüber erst am Nachmittag zu Ende gebracht werden sollten. Die Beratung der Vorlagen über Errichtung von Rechtsanwaltsgebühren in Armentagen und betreffend Änderung der Gebäudenordnung für Gerichtswohlbehörde leitete Justizminister Koch mit einer Rede ein, in der er den gegenwärtigen Zustand in Armentagen als unbefriedigend bezeichnete. Die Beratung wurde verlängert ausgelegt.

Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 10. Juli 1928.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung über das Schreiben der Regierung bez. den Neubau des Landes- und Handelspalais in Hof (Sax.).

Der Ausschuß (Berichterstatter Abg. Graupe (S.)) beantragt, von dem Schreiben zumindest Kenntnis zu nehmen.

Das Haus tritt dem Antrage gegen die Stimmen der Kommunisten bei.

Es folgt die Beratung über die Einstellung eines neuen Titels in den außerordentlichen Staatshaushaltspol zur Durchführung eines Sonderbauprogramms von

Industriearbeiterwohnungen.

Abg. Müller-Blonitz (S.) beantragt namens des Ausschusses die Einstellung von 25000 RM. für Industriearbeiter- und Angehörigenwohnungen. Die Mittel sollen in erster Linie an Gemeinden und gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaften vergeben und die Wohnungen entweder im Erbbau oder als Reichshofstätten erstellt werden. Weiter darf die Benutzung der Wohnungen nicht bedeuten eines Arbeitsvertrages sein und die Mieter können nicht verpflichtet werden, bei Wechsel ihres Arbeitsvertrages oder des Berufes die Wohnung zu räumen.

Abg. Schreibers-Oberwirtschaft (R.) wünscht vordeutende Maßnahmen gegen eine etwaige Willkür der Unternehmer bei Vergabe der Wohnungen.

Die Anträge finden mit wechselnder Mehrheit Annahme.

Eine Regierungsvorlage sieht die Übernahme einer Bürgschaft des Sächsischen Staates vor zur Aufnahme einer Hypothek durch den Verein Leipzig-Kräppelheim für die Errichtung eines neuen Kräppelheims.

Der Ausschuß beantragt, die Zustimmung dazu zu geben, daß der Sächsische Staat die Bürgschaft für die Opposition von 800 000 RM. bis zum Höchsttag von 7 Prozent unter der Vorauszahlung übernimmt, daß die Vergütung und Tilgung der Hälfte des Hypothekenbetrages durch die Bezirkshauptmannschaften des Regierungsbereichs Leipzig sichergestellt wird.

Abg. Franz Schilling (Soz.) fordert Übernahme der Kräppelfürsorge durch die öffentlichen Körperschaften.

Den gleichen Standpunkt vertritt Abg. Rößler (R.).

Abg. Voigt (DVP.) wendet sich gegen die vom Ausschuß beantragte Einstzung eines Kaufrechtes an den Staat im Hause der Übernahme der Bürgschaft für das dem Verein Käppelheim zu gewährende Darlehen.

Der Ausschusstantrag und ein Abänderungsantrag Voigt finden keine Annahme.

Es werden danach die in der letzten Sitzung ausgesetzten Abstimmungen über Kap. 47, Landwirtschaft im allgemeinen, über die Vorlage betr. Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft, und über Kap. 8 Landwirtschaftsbetriebe vorgenommen, in allenfalls den Ausschussträgen auf Genehmigung ausgestimmt.

Kap. 24, Wirtschaftsministerium, wird ohne Aussprache erledigt.

Über Kap. 70,

Höhere Lehramtsanstalten,

berichtet Abg. Dr. Gellert (DVP.). Er beantragt im Antrage des Ausschusses u. a. die Einstellung von 100 000 RM. als erste Rate für den Neubau der Deutschen Oberschule in Leipzig-Süd und im übrigen Genehmigung der Einstellungen nach der Vorlage. Ferner soll die Regierung ersucht werden, bis zu 10 000 Mark zur Unterstützung unbemittelte Schüler für den Besuch von Schulabschluß zu verwenden, für die anderweitige Unterbringung der höheren Versuchsschule (Oberschule) in Dresden Sorge zu tragen und dem Landtag baldmöglichst eine Vorlage zu unterbreiten, worin die Summe von 60000 RM. für die Errichtung eines Bürohauses für das Institut für Kraftfahrwesen und von 300 000 Mark als erste Rate für Erweiterung des Pädagogischen Instituts der Technischen Hochschule, ferner Schaffung eines einheitlichen Studentenrechts und Untersagung der Verwendung der Studierenden der Technischen Hochschule zu Sweden der Technischen Hochschule.

Bildungsminister Dr. Kaiser verteidigte die Studentenschaft gegen die Angriffe der Linken. Es gebe unter der Studentenschaft soviel Gutes und Tüchtiges, daß man sich hütete solle, es zu zertrümmern. Dahin reichte er auch die verlangte Beschränkung der akademischen Freiheit der Studenten. Es handele sich doch hier um Menschen, die das Recht der vollendeten haben und die höchsten Staatsbürgerrrechte genießen. Die Studenten seien bedeckt von Stolz auf ihr Vaterland. Der Streit Leipzig-Dresden mache nachdrücklich etwas humoristisch an. Die Leipziger Universität sei von der Regierung noch nie vernachlässigt worden. Die Wissenschaft dürfe nicht den Parteiprinzipien unterordnet werden. Bildungsreden müsse er der Behauptung, daß unsere Universitäten nicht mehr auf der Höhe ständen. Es sei das Eigenartige des sächsischen Landtages, daß er an dem Schönsten und Hervorragenden, was Sachsen vor anderen Ländern vorzuhaben, immer und immer wieder Kritik abhebe. Schon die Mute nach auswärts bewiesen, daß unsere Universität nicht zu den schwächeren gehören.

Nach längerer Aussprache wurden die Kapitel nach der Vorlage erledigt, die dazu vorliegenden Anträge der Linksparteien abgelehnt und eine Anzahl Anträge des Ausschusses angenommen.

Die nächste und letzte Sitzung vor den Ferien findet heute Mittwoch, vormittags 11 Uhr, statt.

Aus den Landtagssitzungen.

*** Dresden.** In gemeinschaftlicher Sitzung verabschiedeten die Haushaltsausschüsse A und B des Landtags die rechnungsmäßigen Haushaltstitel des Staatshaushaltplanes, sowie das Gesetz über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1928. Darauf besaßen sich die Gesamtausgaben und -ausgaben des ordentlichen Staatshaushalt auf rund 428 Millionen, und diejenigen des außerordentlichen Staatshaushalt auf rund 48 Millionen RM. Der Haushaltstitel über den Staatshaushalt des Rechnungsjahrs 1928 sowie der Bericht des Staatsrechnungshofes über die Ausführung des Staatshaushaltplanes für 1926 wurden gleichzeitig behandelt und beschlossen, beim Landtag zu beantragen, der Regierung die verfassungsmäßige Entlastung zu erteilen.

Schrift auf dem Wege zu der von der Weltwirtschaftskonferenz proklamierten Freiheit des Handels getan ist. Der jetzige und erforderliche Versuch von Kollektivverhandlungen und Kollektivabkommen könnte zur Lösung anderer Probleme richtunggebend sein, damit das von der Weltwirtschaftskonferenz verkündete Ideal einer möglichst vollständigen Freiheit im internationalen Warenaustausch allmählich erreicht werde.

Die Frage der Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen.

*** London.** Im Unterhaus erklärte Worthington Evans in Beantwortung einer Anfrage, die englischen Besatzungstruppen am Rhein hätten am 1. Juli eine Stärke von annähernd 6000 Mann gehabt. Eine Verminderung sei gegenwärtig nicht in Aussicht genommen. Auf eine Frage des Liberalen Harris, ob der Kriegsminister 6000 Mann für nötig halte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, erwiderte Worthington Evans, daß es sich dort befänden, um Vertragsverpflichtungen zu erfüllen. Marcus Jones fragte, ob der Kriegsminister an den Dual d'Orsay eine Mitteilung gerichtet habe, um in Abrechnung zu bringen, daß die Besatzungstruppen praktisch zwecklos seien, die Gewalt zu erhalten, für auszuhändigen. Worthington Evans erklärte darauf, daß er die Ansicht des Fragestellers nicht teile. Wedgwood stellte die Frage, ob es nicht Tatsache sei, daß die Besatzung dieser Truppen für den Staat eine finanzielle Last bedeute, und ob es deshalb nicht im Interesse einer sparsamen Haushaltung wäre, daß sie zurückgezogen würden. Worthington Evans erklärte darauf, daß es sich um eine verzweigte Frage handle, auf die er eine Antwort vorläufig nicht erteilen könne.

Wegen Espionage verurteilt.

*** Leipzig.** Im Bundesgerichtsgericht gegen den Soldatenkönig Karl Hansen und Voss vor dem 6. Strafgericht des Reichsgerichts wurde Dienstag abend das Urteil gefällt. Hansen wurde wegen verdeckten Bandenvertrags und versuchter Mordversuch zu 24 Jahren Justizgefängnis und fünf Jahren Oberrechtsberufung verurteilt. Ein Jahr der Freiheitsstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verdrängt.

Die Arbeiten der Konferenz zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote.

*** Genf.** Die zweite diplomatische Konferenz zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen hat gestern nachmittag den endgültigen Wortlaut des Zusatzabkommen angenommen und auf Mittwoch vormittag die Unterzeichnung des Zusatzabkommen und der beiden Protokolle zur Regelung des Handels auf dem Internationalen Güter- und Gütermarkt fertiggestellt. Durch das Zusatzabkommen werden die für eine beschränkte Zahl von Staaten bereits im November vorigen Jahres zugelassen zeitweilige und dauernde Ausnahmen auf insgesamt 18 vermebt. Dazu kommen noch acht andere Raten von Ausnahmen, die von der jeweiligen Konferenz nicht mehr zu behandeln waren und die Interessen des Landesverteidigung, moralische, humanitäre und sanitäre Interessen, nationale Kunstwerke, Geldeport und Staatsmonopole betreffen.

Der Vertreter der Internationalen Handelskammer, Bonifacius-Frankreich, betonte am Schluß der Sitzung die Geringfügigkeit der zugestandenen Ausnahmen. Das Abkommen bedeute in weitgehendem Maße die Wiederherstellung der Freiheit des Handels und werde in allen Handelskreisen mit großer Freude aufgenommen werden. Die Internationale Handelskammer werde durch ihre Landessektionen auf die rechtzeitige Ratifikation der vorliegenden Vereinbarungen hinweisen.

Bei einem Presseempfang unterrichtete der Vorsitzende der Konferenz, der frühere holländische Wirtschaftspräsident Colijn, daß von den mehreren Hundert heute noch bestehenden Verbündeten nach dem Inkrafttreten der Konvention und der damit zum 1. Juli 1928 fälligen Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und -beschränkungen nur noch 18 Ausnahmen übrig blieben, von denen gegen für den Welthandel bedeutungslos seien. Aber auch die übrigen Verbündeten seien im Verhältnis zu der deutlich noch bestehenden Lage nur von geringer Bedeutung. Die jetzt vereinbarte Regelung bilde den ersten wichtigen Kollektivabkommensoertrag; mit ihm werde dem System der Handelsverbote ein Ende gemacht und es habe einen größeren Erfolg dar, als er zu hoffen gewagt habe. Es sei überzeugt, daß damit ein großer

Politische Tagesübersicht.

Aus der Diplomatie. Der Schweizerische Gesandte, Dr. Künenegger, hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Gesandter Dr. Dr. Vogel die Geschäfte der Gesandtschaft.

Aus die Reichstagsfraktion der Nationalsozialen Partei hat beschlossen, daß nicht an dem Besuch der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln zu beteiligen, mit dem Hinweis auf die ablehnende und verleidende Haltung, die die Stadt Köln und ihr Oberbürgermeister den deutschen Delegatierenden habe zuwenden lassen.

Vereinigte Wirtschaftskombination zieht vor Oktober. Wie das Nachrichtenbüro des D.A.P. meldet, werden verbündliche Verhandlungen über die Erweiterung der Regelungsbasis in Preußen durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die bisherige Weimarer Regierungskoalition vor der Sommerpause des Landtages nicht mehr stattfinden. Es verlautet, daß die volksparteiliche Fraktion selbst sich zunächst passiv verhalten will, nachdem ihr Verhandlungsbündnis vor einiger Zeit nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt hat. Die Regierungsparteien erklärten nach wie vor, daß sie im gegebenen Zeitpunkt, als welcher der Oktober bezeichnet wird, zur Bildung der Großen Koalition in Preußen bereit seien, wenn die Volkspartei eine Erklärung des Abfalls abgibt, daß sie gewillt ist, loyal am Ausbau des republikanischen Staatswesens mitzuwirken. Allerdings erwidert man in Kreisen der preußischen Regierungsparteien eine Er schwerung der Situation darin, daß die Volkspartei im Reiche entschlossen sein soll, geschlossen gegen das Gesetz über das Nationalfeiertag zu stimmen.

Burkhardt: Japanischer Kabinettschef aus der Provinz Schantung zurückzuziehen. Das Kabinett beschloß, 2000 Referenten aus der Provinz Schantung zurückzuziehen.

Appellationsverhandlungen im Prozeß Baumann und Kohler. Gestern fand in Colmar vor dem Appellationsgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit in dem Spionageprozeß gegen Baumann und Kohler die Verhandlung in zweiter Instanz statt. Wie das Gericht berichtet, wurden 20 Entlastungs- und eine Anzahl Bekämpfungszeugen verhört, wobei die Aussagen des Hauptbeschuldigten, des Polizeikommissars Bauer, zu zahlreichen Zwischenfällen mit den Rechtsanwälten Abgeordneten Berthoin, Kellert, Thomas u. Peter Anlaß gaben. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung, die Verteidigung plädierte auf Freispruch. Das Urteil wird am Freitag gefällt werden.

Attentat auf den jugoslawischen Gesandten in Tirana? Nach einer Meldung der Belgrader "Politika" aus Skutari, die in später Nachstunde in Budapest bekannt geworden ist, soll in Tirana auf den jugoslawischen Gesandten Stojanow Mihajlowitsch ein Attentat verübt worden sein. Der Täter sei der albanische Freiheitstreuer Galiß Rama, der die Tat aus Rache für die Tötung seiner Eltern, die bei einem Raubüberfall in Jugoslawien umgekommen seien, verübt habe. — Diese Meldung ist vorerst noch unbestätigt; im Belgrader Ministerium des Auswärtigen hat man über das angebliche Attentat ebenfalls noch nichts Näheres erfahren können.

Preußen hat kein Interesse mehr am Flaggengesetz.

vda. Berlin. Wie dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das preußische Inneministerium dem Landtag erklärt, daß es kein Interesse mehr an der Beratung der Flaggengesetzgebung habe, nachdem der Staatsgerichtshof die Verordnung als verfassungswidrig befunden hat. Infolgedessen beschloß der Reichstag ebenso wie die Beratung des Flaggengesetzes der Regierungsparteien über das Flaggengesetz der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten von der Tagessitzung der Dienstanstaltung des Landtags abzusehen. Das preußische Staatsministerium läßt sich zuletzt bei seiner Stellungnahme von der Auffassung leiten, daß eine preußische Sonderregelung der Flaggengesetzgebung überflüssig wäre, wenn im Reichstag das Gesetz über den Nationalfeiertag verabschiedet wird. Preußen würde dann in den hierzu erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen die entsprechenden Flaggenvorschriften erlassen können, die dann im Grundgesetz des Reichs die verfassungsgeschichtliche Basis hätten. Zunächst ist allerdings etwas zweifelhaft geworden, ob im Reichstag die Vorlage über den Nationalfeiertag noch vor der Sommerpause wird verabschiedet werden können, weil die volksparteiliche Fraktion ancheinend gewillt ist, abzuschließen gegen dieses Gesetz zu stimmen. Für diesen Fall erwägt man in preußischen Regierungskreisen den abermaligen Erlass einer Motorverordnung, die aber nun diesmal nicht grundsätzlich die Bevölkerung der kommunalen Gebilde in den staatlichen Aufgaben-Bereich einbezogen soll, sondern allein für den 11. August 1928 das Flaggengesetz in den schwarz-roten goldenen Farben vorzuschreiben würde. So gefäßt, so argumentiert man weiter, wäre diese Verordnung auch nach dem Spruch des Staatsgerichtshofs nicht verfassungswidrig, weil es sich hier um die Belebung eines einmaligen Feststandes handelt. Es sind jedoch auch andererseits Befreiungen in die Regierungskoalition dazwischen rückt, im laufenden Jahre von einer Neuanordnung in dieser Flaggengesetzgebung überhaupt abzusehen, weil man glaubt, daß der Abschluß die Opposition einzelner Kommunen gegen die Bevölkerung am Verfassungstage etwas eingeschränkt habe.

Polnische Note an Litauen.

Der Abschluß der sowjetischen Verhandlungen zwischen Polen und Litauen über die Entschädigungs- und Sicherheitsfrage hat zu einem polnischen Schritt geführt. Der Berliner Gesellschafter Polens hat dem "U. L." aufgrund gestern dem litauischen Gesandten eine Note überreicht, die auf den Standpunkt Litauens bezüglich der Sicherheitsfrage eingehend und ihn als gegen die Abschaffungen von Genf verstoßen bezeichnet. In der Note, von der gleichzeitig der Reichstag eine Abschrift zugestellt wurde, wird polnisch-deutsch die Separation ausgeprochen, daß Litauen seinen bisherigen Standpunkt revidieren werde. Bei dies nicht der Fall, so müßte Polen gewusst sein, daß Schwellen der polnisch-litauischen Verhandlungen dem Widerstand mitzuwirken. In der Note, die sinnlich kurz gehalten ist, wird betont, daß Litauen auf einer neuen Konferenz in Königsberg, die im Juli oder August noch vor der Eröffnung der Sowjet-Satztagung stattfinden soll, die letzte Möglichkeit habe, die polnische Mitteilung über das Schwellen der Verhandlungen durch Revision seiner seitigen Stellungnahmen zu verneinen.

Teilbegnadigung im Schachtys-Prozeß.

Entscheidung des Reichsgerichts.

vda. Moskau. Das Zentralgerichtsamt der Sowjetunion wandelt auf Besuch des Obersten Gerichtshofes die Todesurteile im Schachtys-Prozeß gegen Matow, Bratownik, Berezowski, Bojarzchikow, Afanassoff und Schadulin in zehnjährige Gefängnisstrafen um und bestätigte die Todesurteile gegen die übrigen fünf Verurteilten. Diese Urteile sind bereits vollbracht.

Zur Senfung der Einkommensteuer.

Berlin. (Funkjourn.) Der Steuerzähler des Reichstags befindigte sich heute mit der Senfung der Einkommensteuer. Dazu liegt ein von den Sozialdemokraten, Demokraten und vom Zentrum eingebrachter Initiativvorschlag vor, der folgendes besagt:

Die Senfung der Einkommensteuer, die vom 1. Januar 1928 auf 15 %, begleichungswise 2 Mark im Monat festgelegt war, wird auf 25 %, begleichungswise 3 Mark monatlich erhöht. Diese Erhöhung tritt am 1. Oktober in Kraft. Sie gilt bis zu einem Einkommen bis zu 15000 M. jährlich. Daneben soll eine weitere Erhöhung dadurch eintreten, daß bei der Steuerberechnung Monatseinkommen auf volle 5 Mark nach unten, Wochenabzüge auf volle 1 Mark nach unten abgerundet werden.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkjourn.) Der Herr Reichspräsident hat heute den neuernannten außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister von Bolivien, Hugo Gómez, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens sowie des Übertrufungsschreibens des bisherigen Gesandten Dr. José Villanueva empfangen. Später empfing der Herr Reichspräsident den neuernannten politischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Knoll, der sein Beglaubigungsschreiben und zugleich das Übertrufungsschreiben seines Vorgängers, des Gesandten Oscar Wiss, überreichte.

Hindenburg

an den 20. Deutschen Feuerwehr.

vda. Breslau. Die Hauptversammlung des 20. Deutschen Feuerwehrverbandes, die am Montag in Breslau tagte, batte an den Reichspräsidenten ein Huldigung und Dankestelegramm für die Uebernahme der Schirmherrschaft über die Breslauer Feuerwehrausstellung gesandt.

Darauf ist nunmehr vom Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Antwortschramm eingegangen: "Den zum 20. Deutschen Feuerwehrtag in Breslau versammelten Feuerwehrmännern danke ich für die freundlichen Grüße, die ich in dankbarer Anerkennung der gemüthlichen Tätigkeit der deutschen Feuerwehr mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit zum Schutz der Räderstern erwidere. Gez. von Hindenburg."

Zur Eröffnung der Südamerikafüllung.

vda. Berlin. Spanischen Blättermedien zufolge ist die Strecke Spanien-Kanarische Inseln, die als erste Oceanetappe des regelmäßigen Luftweges nach Südamerika bezeichnet wird, erstmalig auf rein verkehrsähnlicher Basis durch ein von spanischen Interessen von der Deutschen Luft-Hansa gechartertes Dornier-Wal-Flugboot zurückgelegt worden. Das mit zwei BMW 6-Motoren ausgerüstete Flugboot, das eine deutsch-spanische Besatzung an Bord hatte, durchflog die 1300 Kilometer lange Strecke Cadiz bis Las Palmas in sieben Stunden, d. h. mit einer mittleren Geschwindigkeit von über 180 Kilometern. Während des ganzen Fluges stand der Dornier-Wal in funktentelegraphischer Verbindung mit den Küstenfesten. Zurzeit führt das Flugboot Rund- und Erkundungsflüge in der Gegend der Kanarischen Inseln durch.

Eine Fortführung dieses Versuchsfuges nach den Kap Verdlichen Inseln ist nicht beabsichtigt.

Sitzungen des Verwaltungsrates der Reichspost.

vda. Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hielt am 9. und 10. Juli eine Sitzung ab. Der Reichspostminister machte zunächst Mitteilung von den durch die Neuwahl des Reichstags eingetretenen Veränderungen in der Zusammensetzung des Verwaltungsrates; er sprach den ausgeschiedenen Mitgliedern den Dank für ihre opferfreudige und verdienstvolle Tätigkeit aus und dankte die neuen Mitglieder. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Jahresabschluß der Deutschen Reichspost für 1927, der infolge günstiger Verlehrerentwicklung ein im allgemeinen bestriebenes Ergebnis aufweist. Bei verschiedenen Kapiteln sind Mehreinnahmen erzielt worden. Diese bringen dem Haushalt 1928, der unter starker Beschränkung der Ausgaben hatte aufgestellt werden müssen, einige Erleichterung. An das Reich werden die im Vorablagen für 1927 vorgelegenen 70 Millionen Reichsmark abgeliefert.

Der Verwaltungsrat kündigte dem Abschluß des Jahresabschlusses über die Einnahmen und Ausgaben der Deutschen Reichspost für 1927 zu und nahm von einer Denkschrift über die Post-, Telegraphen- und Fernsprechverhältnisse auf dem Laude Kenntnis.

Der Berliner Metalltarif angeworben.

vda. Berlin. Die Funktionäre der Berliner Metallarbeiter nahmen gestern abend zu den durch Schiedsgericht festgelegten Lohntarif für die Berliner Metallindustrie Sitzung. In der Abstimmung entschieden sich 469 für Annahme und 489 für Ablehnung des Schiedsgerichts; 12 Stimmen waren ungültig. Within ist der Lohntarif für die Berliner Metallindustrie, der bis zum Mai 1929 gilt, angenommen.

Freilassung von Pangalos.

vda. Athen. Auf Beschluss des Ministerrats wurde Pangalos gestern Nacht in Freiheit gesetzt.

vda. Athen. Die Freilassung des ehemaligen Diktators General Pangalos, der sich bisher in Gewartung seines Prozesses in Haft befunden hatte, erfolgte, da im Ministerrat die Auffassung vertreten wurde, daß es angezeigt der Auflösung des Parlaments und damit auch der parlamentarischen Kommission, die die Indizierung des Generals angeordnet hatte, nicht gerechtfertigt wäre, ihn im Gefängnis zu lassen.

Von der Reise des Schulrenzers Berlin und der Schiffe des Flottenkommandos.

vda. Berlin. Schulrenzer Berlin ist in Menado (Celebes) eingetroffen. Er wird am 22. Juli nach Amboina (Molukken) in See gehen.

Die Schiffe des Flottenkommandos haben im Verlauf ihrer Übungsserie verschiedene nordeuropäische Häfen angetaut. Es befinden sich das Flottentragflugboot Schleswig-Holstein und das Minenenschiff Hessen in Balibo, das Flottentender Hesia in Mindanao, das Minenenschiff Schlesien und der Kreuzer Amazon in Wieso, das Minenenschiff Ulrich und der Kreuzer Olympia in Umanit, die zweite Torpedoboot-Halbschlottille im Sulu-Archipel und die dritte Torpedoboot-Halbschlottille im Gulang-See.

Jahres-Hauptversammlung des Bezirksvereins für Obst- und Weinbau in Großenhain.

Am Sonnabend, den 7. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab sandt im kleinen Saale des "Gästehauses" die diesjährige Hauptversammlung des Bezirksvereins für Obst- und Weinbau statt. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Fehling, geleitet und mit herzlichen Grüßworten eröffnet. Unter Mitteilungen gab dieser bekannt, daß der Verein als corporatives Mitglied der Sachischen Landwirtschaftsgesellschaft beigetreten sei, wodurch die Versammlung auffindend Kenntnis nahm. Durch einen jeden jedes Mitglied als nunmehriges außerordentliches Mitglied der Landwirtschaftsgesellschaft die Monatsschrift "Die frische Pfanne" zum Jahrespreise von 1,15 M. bezahlen. Der hierauf vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht gab ein Bild der stillen, aber intensiven Arbeit des Vorstandes, insbesondere des Obstbaubereichs Glashaus. An Mitgliederzuwachs habe der Verein im vergangenen Geschäftsjahr annähernd 100 zu verzeichnen, so daß der Verein jetzt 612 ordentliche und 8 korrespondierende Mitglieder zähle. Eine ganze Anzahl sehr tüchtige Förderer der Vereinsbestrebungen, austürkische Freunde des heimischen Obstbaus seien durch den Tod abberufen worden. Ihr Andenken ehrt man durch Erheben von den Plänen. Die Mitgliederwerbung müsse aber stetig fortgesetzt werden, um Großes leisten zu können. Treitelsdorf, Cunnersdorf, Biederitz und Radeburg haben sich zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen, die in Gemeinschaft mit dem Hauptverein arbeitet, auch in anderen Teilen siehe die Gründung solcher Ortsgruppen bevor. Eine große Obstpreisrichtung sei dort aufgestellt worden, die allen zur Verfügung steht. 4 Wandlerversammlungen und 5 Vorstandssitzungen seien im vergangenen Geschäftsjahr abgehalten worden. Den Höhepunkt habe die Begehung des 50jährigen Bestehens des Vereins gebildet. Die Teilnahme sei über das erwartete Maß hinausgegangen, alles sei aber in glänzender Organisation gemeistert worden. Es sei ein Rekord gewesen, an dem durchschnittlich die ganze Bevölkerung des Bezirkes Anteil genommen habe, ein würdiger Abschnitt in der Geschichte des Vereins. Der gute Geist, der im Verein herrsche, sei hierbei zum Ausdruck gekommen. Aber auch außerhalb sei der Verein immer vertreten gewesen, so bestätigte er auch den Obstmarkt des Kreisverbandes in Dresden und von allen Seiten sei besonders die Großenhainer Arbeit gewürdigt worden, die für den Obstmarkt die Obhutstellung unterstellt. Der glänzende Erfolg sei aber nur durch die große Arbeitsfreudigkeit des Obstbaubereichs Glashaus möglich gewesen, dem der Vorsitzende die volle Anerkennung ausdrückt. 18.000 Obsttreiber seien wiederum im Geschäftsjahr unentgeltlich zur Ausgabe gelangt. Mit dieser Kulturerarbeit sollen fortgeführt werden, da diese ungeheure Vorteile auf die Preisgestaltung und das Wirtschaftsleben hindeuten. Es siehe zu erwarten, daß in nächster Zeit dem Bezirk größere Wirtschaftsmittel zur Verfügung gestellt werden, die dazu Verwendung finden sollten, schlechte Sorten und krankhafte Bäume umzureichern. Diese Sache bedürfe natürlich einer glänzenden Organisation, damit mit den Mitteln Großtmöglichekeiten geleistet werden kann. Der Großenhainer Verein sei in Sachen der erste gewesen, der die Schädlingbekämpfung mittels Motorsprays durchführte, dies sei aber nur dadurch möglich gewesen, daß Bezirkstaatssekretär und Bezirkstag Mittel für den großen volkswirtschaftlichen Zweck zur Verfügung gestellt hätten. Der Redner sprach hierfür den aufrichtigen und herzlichen Dank aus. Im Mai habe die Sachische Landwirtschaftsgesellschaft unteren Obst- und Weinbau einer Besichtigung unterzogen, die sehr lehrreich gewesen sei und bei dem Interessenten großes Interesse erweckt habe. Ferner hätten noch in Diesbar und Seußlitz Weinbauveranstaltungen stattgefunden. Seither sei die Weinrente in diesem Jahre durch den Dezemberfrost stark beeinträchtigt, zum Teil bis 100 Prozent abgedunken sei zu verzeichnen. In den Löknerorten sei der Schaden nicht ganz so hoch. Ein großer Vorteil für den Weinbau sei, daß das Wirtschaftsministerium bei Herrn Baumeyer Behrman in Seußlitz eine Obst- und Weinbauabteilung geschaffen habe, die allein zur Verfügung stehe, so daß sieh jetzt gekeltert werden können und die Weinberge nicht mehr zu billigen Preisen an Großabnehmer abgegeben zu werden brauchen. Damit sei der Auswucherung der Winzer entgegengestritten worden. Zwecks Förderung des Obst- und Weinbaus beobachten sich auch die Lehrer, den Kindern und Hortschülern der Werte unseres heimischen Obstes vor Augen zu führen. Der Vorsitzende nahm Gelegenheit, den Herren Lehrern hierfür den warmen Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen. Die Arbeit der Baumärkte werde in neuerer Zeit auch mehr gewürdigt. Für das kommende Geschäftsjahr sei eine ganze Reihe sehr wichtiger Arbeiten vorzusehen. Mit dem innigen Dank für das Gelehrte und zugleich mit der Bitte um weitere tätige Hilfe an alle seine Mitarbeiter im Vorstand, insbesondere dem Schatzmeister des Bezirkes, Herrn Kommerzienrat Arnolds, sowie den Mitgliedern und der Bevölkerung des Bezirkes schloß der Vorsitzende seinen ausführlichen Bericht. Mit froher Zuversicht könne man in das neue Geschäftsjahr einzutreten. Hierauf erinnerte der Schatzmeister, Herr Kommerzienrat Arnolds, den Kassenbericht. Nach diesem weiß am 30. Juni 1928 die Kasse ein Plus auf. Einige Steuerstellen waren noch zu verzeichnen, um deren Zahlung der Herr Schatzmeister bat. Seitens des Herrn Rechnungsprüfers Weißschel-Reinersdorf und Stein-Siriken war die Rechnung für richtig befunden worden, so daß dem Schatzmeister die Entlastung einstimmig erteilt wurde. Nachdem Herr Weißschel einige interessante, allgemein interessierende Sachen aus der Rechnung mitgeteilt hatte, nahm der Herr Amtshauptmann Gelegenheit, der Amtspresso, insbesondere dem "Großenhainer Tageblatt", innigsten Dank auszusprechen für die so nährdliche weitgehende Unterstützung. Die Festsetzung des letzteren am Jubiläumsstage werde für alle Zeit ein wichtiges Dokument sein und bleiben. Über die Ausbildungsbüros des Landesverbandes berichtete Herr Bürgermeister Stein-Siriken. Der Großenhainer Bezirk sei beträchtend für den Obstbau usw. gewesen. Hierauf Herr Amtshauptmann Glashaus mitteilte, sieht der Bezirksverband eine Prämierung der gut im Sonnen gebliebenen Obstsorten und Hauswurzelgeleite vor, also nicht nur der Weinberge. Auch dadurch werde der Obst- und Weinbau etwas mehr gehegt und gepflegt werden. Des Weiteren gab Herr Glashaus ein Bild von den mannschaften Arbeiten im Bezirk selbst, das so manches Interessante zeigte und mit grossem Interesse verfolgt wurde. Als anbauwürdige Sorten werden empfohlen von Apfeln: Gelber Edelapfel, Baumanns R. Schöner von Bostock, Goldrenette von Bensheim, Jacob Lebel, Ontarioapfel, Weißbirnenarmen und eine rotschwarze Weinachtsbirne. Von den Birnen: Cloppa, Siebling, Williams Christbirne, Suite Buisse, Gelbe Blaubeerbirne, Röthliche von Charnay, Alexander Lucasbirne und Prä. Drouard. Nicht interessant war das Kapitel: Ankörung von Sortenbüchern, über das in einer späteren Blatt-Nr. noch berichtet werden wird. Der Zweck sei Qualitätssobst anzubauen, das auch in fünfzig Jahren gute Preise und viele Käufer finden werde. In 48 Gemeinden seien über 40.000 Obstbäume mit der Motorpflaue behoben worden, viele andere Gemeinden hatten sich noch gemeldet, brauchen aber noch Zeit.

tigt werden, weil nur eine Sprühe zur Verfügung steht, die Anschaffung einer zweiten ist dringend not. Belebende Vorstriche seien 35 gehalten worden, die von 2185 Einwohnern außer Schülern besucht wurden. Die legenreiche Tätigkeit des Kreisverbundes, dem 92 Obst- und Weinbauvereine angehören, wurde betont. Auch über die Arbeit der bislangen Obstverwertungshalle berichtete Herr Glarich ausführlich. Wegen Mangel an Obst konnten im Vorjahr die Austraggeber nicht alle bestreift werden. Nachfrage nach Obstsaft war sehr groß. Seitens des Reiches sei man jetzt auch bemüht, die Einführung ausländischen Obstes zu unterbinden. Wenn der Obstbau richtig angefaßt werde, sei er noch als rentabel zu bezeichnen. Über die Obstbaum-Motorfrische und die Anförderung von Mutterbäumen entspann sich hierauf eine recht interessante Debatte, an der sich viele Verfassungsfeindes beteiligen. Alles in allem kam dabei zum Ausdruck, daß die Belohnung gegen die Ungezügelse von allergrößtem Vorteil sei, eine Sprühe sei aber zu wenig, auch der Anförderung drohte man großes Interesse entgegen. Aufgrund Erkenntnis des Herrn Oberinspektors Stengel-Welzen mußte der auf die Tagesordnung gestellte Vortrag leider unterbleiben. Nachdem der Herr Vorsteher noch manche beachtliche Anregung für die Zukunft gegeben hatte und das Thema durch einen Teilnehmer auf die Grünbaumversorgung gelenkt worden war, worüber eine Aussprache erfolgte, fand die Sitzung ihr Ende. (Dr. Eggl.)

Besuch bei den Fürsorgezöglingen.

W.A. Es herrschen heute in den weitesten Kreisen noch vielfach merkwürdige Vorstellungen von der Leitung, Führung und Einrichtung einer Fürsorgeerziehungsanstalt. Man denkt an Einsperren, mehr Prügel als zu Eßen, Radabergesangs und Beten auf Kommando usw. Und man ist der Überzeugung, daß die Böblinge durch solche Methoden nicht gebessert werden, und daß sie in einer Anstalt, in der, wie man glaubt, die Hoffnungslosen Elemente zusammenkommen, voneinander noch mehr Schlechtigkeiten lernen. Damit einmal die Oeffentlichkeit mit eigenen Augen sieht, wie es in einer Fürsorgeanstalt zugeht, damit sie sich von den Methoden überzeugen kann, die hier für die Besserung der Böblinge angewendet werden, und damit vor allem der Rat, der an dem Namen „Fürsorgezöglung“ haftet, in der öffentlichen Meinung verschwindet, hat Landesdirektor der Provinz Brandenburg, v. Winterfeldt-Menzlin, einem Kreise in der Oeffentlichkeit tätiger Gäste das Landesjugendheim und die Landeserziehungsanstalt Strausberg b. Berlin zeigen lassen. Man erhält dabei, daß seit 1900 etwa 260 000 Fürsorgezöglinge durch die preußischen Erziehungsanstalten gegangen sind, daß davon 90 000 wegen guter Führung vorzeitig entlassen werden konnten, 80 000 wegen ihrer Großzügigkeit ausschieden und etwa 80 000 den heutigen Bestand bilden. Allein die große Zahl der vorzeitig Ausgeschiedenen beweist, daß die Erfolge der Fürsorgeerziehung günstig sind.

Auch in der Fürsorgeerziehung ist Vorbeugung die Hauptstafte. Je eher ein Kind seiner an Leib und Seele schädlichen Umgebung entzogen wird, je früher es von der Bahn heruntergerissen wird, auf der es abgleiten droht, desto günstiger sind natürlich die Aussichten auf den Erfolg. Die Methode, die hier angewendet wird, unterscheidet sich in nichts von einer Erziehungsanwendung überhaupt. Ihre Grundlagen sind Arbeit, Ordnung, Liebe. Als die Besucher das Landesjugendheim und das Landeserziehungsheim in Strausberg betraten, sahen sie zuerst von den Böblingen überhaupt keinen. Denn die Böblinge waren draußen auf dem Felde, im Stall, im Garten bei der Arbeit, waren in den Werkstätten mit ihrem Handwerk beschäftigt, lagen in den Nähkabinen oder hatten Schule. Aus diesen Beschäftigungen ergibt sich schon die detaillierte Einteilung der Anstalt. Die schwäbischen Böblinge erhalten ihren regelmäßigen Schulunterricht, die tschechischen Böblinge erhalten ihren regelmäßigen Schulunterricht, die polnischen Böblinge erhalten ihren regelmäßigen Schulunterricht. Familienartig werden Gruppen von 12 bis 15 Böblingen gebildet, die unter sich eine abgeschlossene Familie mit eigener Lebensgemeinschaft bilden.

Die Fürsorgezöglinge nicht nur in Strausberg sondern in allen preußischen Fürsorgeerziehungsanstalten stimmen zum überwiegenden Teile aus den kostlosten Verhältnissen. Sie leben in den Heimen vielfach zum ersten Male eine saubere Stube, schlafen zum ersten Male allein in einem Bett, erhalten gut, satt und regelmäßig zu essen. Der größte Teil will nach Ablauf der gesetzlichen Frist von einem Jahre gar nicht mehr heraus aus dem Heim und fürchtet sich vor dem eigenen Elternhaus. Natürlich bleibt der Prozentsatz der Hoffnungslosen bestehen. Aber daran hat die Fürsorgeerziehung gemäß keinen Anteil, sondern das liegt zumeist in der unglückseligen Veranlagung dieser Menschen selbst.

Man soll jedenfalls die Gefährtin der Fürsorgezöglinge nicht vorzeitig dadurch entmutigen, daß man ihnen aus ihrer Eigenschaft als Fürsorgezöglung einen Vorwurf macht, daß das neue Leben, in das sie an der Hand einer wohlmeintenden Fürsorgeerziehung und aus eigener Kraft hineinstreben, mit einem Ratel belastet.

14 Überlebende vom „Angamos.“

* Paris. (Tel.) Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die Zahl der nach dem Untergang des „Angamos“ Geretteten auf 14 Personen gestiegen.

Ein Besuch im Siedlungshaus.

Aus Berlin schreibt man uns: Mein junger Freund, der Architekt Müllenbecker hatte seiner Nähe die neuerrichteten Erleichterungen und Erfindungen in das reizende Siedlungshaus vor der Stadt eingebaut und war nicht weniger stolz darauf. Ich sollte die Einrichtung und alle die neuen entzündenden Haushaltsgegenstände in Aktion sehen. Darauf freute sich Käthe am meisten und nun führten wir los in die Vorstadt, wo die neuen Siedelhäuschen hart am Walde stehen — jedes mit einem lauberen, grün gefrichenen Baum versehen, der das Häuschen und den Gesäßhof umfaßt. Viele Räume hatte das kleine Häuschen nicht, denn wer kann sich das heute leisten? Alles war aber wirklich so schön und praktisch eingerichtet, daß man sah, dieser junge Architekt hatte, was leider nicht oft geschieht, sein kluges Frauchen zu Rate gezogen, ehe er seine „Normalräume“ baute, die oft nur angeblich zweckmäßig, in Wirklichkeit aber unpraktisch sind. Den Wert solcher Räume kann nur derjenige beurteilen, der die Arbeit zu leisten hat, in diesem Falle die Frau. Sie allein kann sagen, wo der Garderobenschrank auf dem Fußboden, der offene, aber eingebaute Kleiderschrank, und wo in der Küche, Herd, Arbeits- und Abwaschstelle zu stehen haben, damit Wege, Kräfte und Zeit erspart werden. Da der Boden in der Nähe der Großstadt neu ist, war viel Bedenken ein unnötiger Luxus. Wir bewunderten zunächst die schneeweise kleine Diele mit eingebauten Schränken, wo im Besenschrank stehn nebeneinander, für einen Haushalt ohne Haushaltsangehörige leicht regierbare Geräte standen: der von den vielen Staubjagern, die es gibt, für diesen Haushalt am prak-

Letzte Sunnspur-Meldungen und Telegramme

vom 11. Juli 1928.

Remal Bascha heiratet Uman Illach Schwellner?

* London. (Telexunion.) Wie aus Kabul berichtet wird, hat Mukappa Remal Bascha das erste Verloben, die freundlichstlichen Beziehungen zwischen Afghanistan und der Türkei noch enger zu halten. Wie verlautet, hat Remal Bascha während des Besuches des Königs Uman Illah in Angora, diesen um die Hand seiner Schwester gebeten. Es heißt, daß Uman Illah Remal Bascha nach Rückkehr mit seinen Brüdern eine günstige Antwort gegeben hat.

Hans Kuhnen niedergeschossen.

* Freiburg. In der Gemeinde Heppenheim bei St. Blasien wurden fünf landwirtschaftliche Anwesen mit sämlichen anliegenden Gebäuden eingelöscht. Auch mehrere Stück Holzholz sowie zahlreiches Viehvieh kam in den Flammen um. Von dem Inventar konnte nichts gereitet werden.

Ministeriat in Paris.

Paris. (Funkspruch.) In dem heute vormittag abgehaltenen Ministerrat teilte Außenminister Orland mit, in welcher Weise er der Regierung der Vereinigten Staaten zu antworten gedenke, um die Zustimmung Frankreichs zu der Roche und dem Volkswahltag der amerikanischen Regierung zu erklären. Der Ministerrat hat dann von Orland in diesem Sinne das vorbereitete Schreiben genehmigt. Außerdem wurden, wie verlautet, die Fragen beraten, die anlässlich des Nationalsozialistengesetzes wegen politischen Vergehen amnestiert werden sollen.

Die Abreise der „Bremen“-Flieger von Frankfurt.

Frankfurt a. Main. Hauptmann Köhl ist heute mittag mit der „Europa“ nach Berlin gestartet. v. Hünfeld ist bereits gestern abends mit dem Hochschnellzug nach Berlin abgereist. Er will sich nach Dresden begeben, um den letzten Broden zu einem Bühnenwerk aus seiner Feder beizuhören. Köhl bestätigte, einen Umweg über Gießenberg zu machen, um über dem Graben Ebers in seinem und v. Hünfelds Namen 2 Kränze abzuwerfen.

Neuer Werkspionage-Prozeß in Rußland.

* Moskau. Tel.-Agentur der Sowjetunion. Vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofs beginnt heute ein Prozeß gegen die Sowjet-Bürger Oltskin, Orlow und Matwejew, Vertreter der schwedischen Firmen Alpha Vasa und Diabolo Separator, und gegen acht Angeklagte sowjetischer landwirtschaftlicher Organisationen wegen Übermittlung vertraulicher Informationen über Importpläne und Lizzenzen an die genannten Firmen.

Großfeuer im Hamburger Hafen.

Hamburg. (Funkspruch.) In einem am Ellerholz-Damm, auf dem Gelände der Firma Bachmann gelegenen Schuppen, in dem gepeiste Baumwolle aus den Vereinigten Staaten lagerte, entstand heute mittag, wahrscheinlich durch Selbstentzündung der Baumwolle, ein Großfeuer. Die Feuerarbeiten gehörten sich infolge der Dualminividlung sehr schwierig. Der Sachschaden dürfte erheblich sein.

Wichtiges aus der Invalidenversicherung.

Invalidenrente erhält der Versicherte, der die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat. Die Wartezeit dauert, wenn auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, 200, andernfalls 500 Beitragswochen.

Die Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Qualitätskarte verzeichneten Ausstellungstag weniger als 20 Beitragsbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weiterverhinderung entrichtet worden sind. Die Anwartschaft gilt nicht als erloschen, wenn die zwischen dem erstmaligen Eintritt in die Versicherung und dem Versicherungsbaldachin liegende Zeit zu mindestens drei Vierteln durch ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarken belegt ist. Dabei stehen den Beitragsmarken solche volle Kalenderwochen gleich, die durch entrichtete Beiträge zur Anstellensversicherung gedeckt sind.

Krankheitszeiten müssen, damit Nachteile vermieden werden, durch Bescheinigungen nachgewiesen werden.

Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt.

Hat der Versicherte das 40. Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft durch freiwillige Beitragsleistung nur auf, wenn er vor dem Eröffnen der Anwartschaft mindestens 500 Beitragsmarken verwendet hatte und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt.

Hat der Versicherte bei der Wiederaufnahme der versicherungspflichtigen Beschäftigung oder bei der Erneuerung des Versicherungsverhältnisses durch freiwillige Beitragsleistung das 60. Lebensjahr vollendet, so lebt die Anwartschaft nur auf, wenn er vor dem Eröffnen der Anwartschaft mindestens tausend Beitragsmarken verwendet hatte.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Vom Stein zur Donau“ titelt sich ein neues Gedicht von Dag. Stroh, welches im Wulf-Verlag „Witz“, Anton J. Benjamin Verlags, Taubenbergweg 20 erschienen ist. Das Thema „Stein“ ist ein sehr aktuelles, wozu wohl alle Volksbücher gleichmäßig beteiligt sind, sobald es zu verstehen ist, wenn in frühdlichen Gesellschaften als ersten die bekannten Stein- und Steinleider erzählen werden. Aus dem Inhalt seien erzählt: Warum ist es am Stein so tödlich — Im Grate blüht wieder die Blume — Aus der Jugendzeit — Grüße an die Heimat — Vom Stein der Wein — Ich muß wieder einmal in Grünstein — Das ist der Gründling in Wien — Im Rolandbogen und Das Herz am Stein. Im gleichen Verlag und vom gleichen Autor erschien auch das neue Trinklieder Gedicht „Trink, trink, Brüderlein trink“ — Die alten Deutschen tranken noch eins — O Susanna — Heut trinkt mir noch a Gläschen Wein usw. usw. Der Anfangssatz ist ein so geringer, daß sich eine weitere Empfehlung erübrigtd.

Die Südländischen Börse vom 10. Juli 1928.

Dresden. An der gestrigen Börse konnte sich eine einheitliche Stimmung nicht durchsetzen. Auch das Geschäft blieb sehr fit. Bis auf wenige Ausnahmen gingen die Kursschwankungen noch oben wie noch unten nicht über meistens Prozent hinaus. Nachdem nun vor allem Börsenplus minus 11,5, Keramag minus 8%, Vereinigte Strohstoff minus 4,25, Braubank minus 3,5, Sachsenwerk-Vorzugssaktionen minus 8%, Darmstädter Bank, Sächsische Bodenfond und Beramann je minus 2%. Dagegen gewannen Graeditzsche Hosa plus 6,25, Vereinigte Photo-Genußscheine plus 5, Dresdner Albumin-Natrium plus 2, Genußscheine plus 4%, Reichsbank und Schubert & Salzer je plus 2%.

Chemnitz. Mangels jeder Anregung verlebte die böse Börse gestern in stiller, im allgemeinen allerdings gänzlich aufgedämpfter Haltung. Bei schleppender Geschäftsausgang erlitten die Kurse durchweg nur geringe Veränderungen. Schwächer lagen u. a. Schönheit minus 9, Böge-Stammarten minus 8, Gnichtel minus 2,5. Dagegen lagen leicht bestätigt Schubert & Salzer und Grohnebauer Webstuhl, die je 2,5%, gewinnen konnten.

Leipzig. Die gekrönte Leipziger Effektenbörsé eröffnete zunächst in freundlicher Haltung, doch gab die Stimmung im Verlauf wieder etwas nach. Bei uneinheitlicher Kurshaltung lagen Stöhr Ramgnarn sehr fit. Auch Nordde. Lloyd als Freigabepapier leicht gesetzert. Dagegen büßten Polyphon 11%, wieder ein. Schwächer lagen noch einige Banten, ferner u. a. Halle Güter, Friedländer-Daager, Lindner, Leipzig-Trikotagen, Nordwolle, Sachsenwerk und Tränker u. Würker, während Reichsbank, Landeskraft Leipzig, Hugo Schneider und Thüringer Wolle sich etwas verbessern konnten. Sehr billige wurde das Bausgeld der Leipziger Hypothekenbank mit 1,25% gehandelt.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Tag	Moldau		Eger		Elbe											
	Raum	Mor.	Naun	Mimburg	Brand-	Mal-	Zeit-	Auf-								
10.	+	5	—	72	—	11	+	28	+	80	—	34	—	190	—	132
11.	+	5	—	80	—	8	+	28	+	70	—	18	—	186	—	155

Städtisches Elbbad. — Wasserwärme 22° C.

Marktberichte.

Am 10. Juli. Getreide und Delikatessen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 250—251, pomm. —, Roggen, märkischer 270—272, märkischer, neu —, pomm. —, Gerste, Sommergerste 243—263, neu Wintergerste —, Hafer, märkischer 250—260, schlesisch. —, Mais, letz. Berlin 247—249, Waggon, frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto intl. Sac (seine Marken über Rotis) 31,00—34,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto intl. Sac 35,25—37,75. Weizenkleie, frei Berlin 15,25—15,50. Roggenkleie, frei Berlin 17,50. —, Kartoffelstärke 46,00—62,00. El. Speise-Erbsen 35,00—40,00. Buttercreme 24,00—25,50. Veinfasen 26,00—27,00. Butterkäse 24,00—25,00. Bütten 25,50—28,00. Lupinen, blonde 14,00—15,50, gelb 16,00—17,00. Serradella, neu —, Napulischen Bohn 35%, 18,80—19,00. Beinbohnen Bohn 37%, 22,80 bis 28,50. Trockenfenchel 16,50—16,70. Soja-Erzeugnisse Soja 45%, 20,70—21,40. Kartoffelflaschen 23,60—24,20. Weizenkleie-Mehlasse 16,25—16,50.

Auffällig, was sich das Herz nur wünschen kann: Kartoffelschneider, Spiegeleischnäbler, in der Röhre eine fest angebrachte, zwecks Röhrens herunterklappbare Kartoffelmühle — alle nötigen Maschinen für elektrischen und handbetrieb, wie Gemüseschneider, Fleischhacker, Reibe- und Mandelmühle, die für den Gebrauch auf den Tisch gefertigt werden, um mit einem kleinen Küchenmotor betrieben zu werden. Der untere Teil des Schrankes erhält Aluminium-Kartoffelkästen für je zwei Pfund Inhalt, mit Schwenkschraube, sobald man den leichten Behälter nur herauszuschieben und den nötigen Vorrat aus der Schale nur herauszuschütteln braucht.

Wir wandten uns nun zum Herd. Auf einer Gasflamme stand hoch aufgerichtet der praktische Tischofen, wo das Mittagessen für eine oder zwei Personen schnell und bequem gar wird. Unter das Suppenfleisch, darauf wurden in hermetisch schlußfestem Sieb die in letzter Stunde aufgesetzten Kartoffeln im Dampf gar — und der Dampfmantel, der den Kochtopf umwallt, erwärmt auch noch das Wasser eines kleinen Wasserkessels, mit dem man zu den Speisen nachziehen kann. Solange der elektrische Strom in Deutschland noch sehr teuer bleibt, lohne ich so sparsamer, so herlich die elektrischen Geräte auch sind. Aber noch eine Neuerung müssen Sie sehen, liebe Freunde — unsern Elektrotisch! Wenn Käthe braucht das Tischwasser aufgelegt hat und abgetrunken wird, dann rutscht der Tisch sie durch starke Füßen herbei, sowie das Tischwasser kommt. Nun aber kommen Sie zu Tisch. Es schmeckt alles herlich und mit einem Stoß auf die moderne deutsche Haus- und Küchentechnik schloß unsere ungeholtame Tafelzunde. D. v. H. Aden.

Wie verbringe ich meinen Urlaub?

Von Dr. S. Gählein, Dresden.

Als ein Stück jungen Vergessens aller Alltagssüchte steht die jährliche Erholungsreise während der langen loren- und arbeitsreichen Berufstätigkeit des Jahres vor uns. Schmückt sich im Frühjahr die Natur mit jungem Grün, stehen die Blumen in voller Blüte, so lohnt und ein fast übermäßiges Gehabe hinaus, um all die kleinen Scherereien der täglichen Tretmühle für ein paar Wochen abzuhütteln und nur die Schönheit des Daseins zu genießen. Immer häufiger wandern die Blicke zum Kalender, und wenn die Reisen oder Ferienkäste verladen wollen, vertrösten wir uns auf die neue Weltzeit, die alle „Schatten auswischen wird“!

Und dann endlich der beisehnsichte Tag gekommen, so geht es ins Seebad, wo man sich oft nicht nur am Strand, sondern auch in Lokalen, in einem wahren Haushalt des Vergnügens und der Lebensfreude stürzt. Manche ziehen das Gediegne oder den Wald vor und rütteln die „bliedende“ Erholung, die es dort gibt; es ist ihnen Ehrenache, daß „dem Wirt nichts geschenkt wird“ und sie „verrenken“ sich tatsächlich den Magen, weil sie mindestens doppelt soviel essen wie daheim. Wieder andere dagegen „sind etwas für ihre Bildung“ und durchqueren ohne Ermatten die Schönheitswunderländerei der Welt, bis ihnen das maltraktierte Gehirn den Dienst versagt. Es gibt aber auch „vernunftige“, die alle diese Genüsse verachten und in wilder Reformbegierde ihren ungeübten Körper auf die höchsten Gipfel antreiben.

Bin ich auch anständig angezogen? Komme ich genug zu essen? Werde ich mich gut amüsieren? Na, meine Verwandten werden staunen über meine Kletter-, Wandern-, Radfahrt-, Skaterleistungen! — das sind ungefähr die Hauptforsen, mit denen man in „Erholung“ geht!

Und dann wundert man sich, daß man schon vier Wochen nach der Rückkehr nicht mehr von dieser ganzen „Erholung“ spricht!

Was kann eine Urlaubstreise überhaupt für unsere Gesundheit leisten?

Ich glaube, diese wesentliche Frage legen sich die wenigen ernsthaft vor! Dabei ist es doch ganz selbstverständlich, daß auch unter den günstigsten Umständen 3-4 Wochen aus und keinen neuen Menschen machen, und nicht für ein ganzes Jahr mit Arbeitskraft, frischer Lust, geistiger und körperlicher Gesundheit versorgen können. (Wohlvorstande, wir reden hier nur von Urlaubstreisen, nicht von Badetagen, wie sie der Arzt zur Heilung einer bestimmten Krankheit verordnet.) Bestensfalls kann und soll die Ferienzeit unsere Lebensgeister sowohl aufrütteln, daß wir mit frischer Lust in eine vernünftige Arbeitsteilung und gefundene Lebensweise hineingehen, nie aber kann diese kurze Zeitspanne wieder gut machen, was wir in vielen Monaten standigten!

Indeßen, auch zur Bereicherung dieses bestehenden abwechslenden Urlaubs ist es notwendig, daß wir auf ausköstige Weise zu reisen verstehen!

„Erholung“ findet man im Wechsel der Schönheitsteile! Diesem Grundsatz sollte schon unsere äußere Gewandung entsprechen; der Großteil wird mit einem einfachen, lädiertem oder sportgerechten Anzug, der Landbewohner gerade mit einem Stabteil auch eine besondere Erholungslage anstreben. Wir einen mit schwergewichtigen, schwerverträglichen und steiftreichen Gerichten überladenen Magen ist nicht die auf „Woh“ ausgeschulte Wirtschaftsgeist, sondern eine ganz reislose, schwachgewürzte, eher etwas spärliche als überreichliche Art eine „Erholung“. Wer von berufsmäßig tagtäglich in ratternden Autos, fahrenden Eisenbahnen fährt, das Gedimmen des Telefons, das Geplapper der Schreibmaschine genießt, der sollte nicht „zu Erholung“ tagelang auf überfüllten Bahnen liegen, eine unbeschwerliche Auswanderung mit eingeschalteten Ruhetagen würde ihm besser tun. Es ist nicht nötig, daß wir die halbe Urlaubstage verschlafen; der wirklich Übermüdeten mag ja in den ersten Tagen sich daran etwas ausruhen, aber es ist keineswegs einzusehen, daß ein täglicher Schlaf von 12 bis 14 Stunden uns wunderbar machen sollte, er wird uns im Gegenteil tröge und unfroh machen. Selbst das

Ideal des „Dichwerdens“ ist anzuspekeln, wenn es sich nicht um übermäßige schwante Verlone handelt.

Als noch einmal, wie kann man sich erholen?

Ganz einfach, indem man etwas vernünftig an die Ferienzeit herangeht und alle Unnatur vermeidet!

Man kleide sich schlicht, zweckmäßig und schleppe nicht ein Übermaß von Gedächtnis herum. Man esse nicht mehr als es dem wirklichen Bedürfnis entspricht und krautet keine Anspülchen an die Kost eher herab als heraus. Man genieße die Schönheit der Natur und der Menschenwerke mit offenen Augen und höre auf, wenn eine natürliche Erholung des Geistes oder Körpers sich wahrnehmbar macht.

Man suche Freunde in die Urlaubsstadt zu tragen, aber man frage sich vor jedem Genuss, ob er nur einem Nervenmittel dient oder ein natürliches Bedürfnis noch großmaß betriebed.

Eine vernünftige, den Forderungen unseres Körpers angepaßte Lebensweise während des ganzen Arbeitsjahres aber ist es allein, die uns zu einer wirklich genügenden und nützlichen Urlaubsstadt befähigt; denn nur sie verleiht uns jene frische und fröhligkeit des Geistes, die notwendige Voraussetzung für jedes tiefe Erleben ist!

Die Verwendung der Hauszinssteuer.

Stadt. Dresden. Die hessische Regierung hat ihrem Landtag folgende Aufstellung über die Verwendung der Hauszinssteuer in den einzelnen Ländern aufgetragen lassen:

Es erheben: in Prozent der Grundbesitzes: davon werden verbraucht:

Preußen	48	26%
Bayern	45	14
Sachsen	45	25
Württemberg	30%	19%
Hessen	30	20
Thüringen	40	15
Hessen	47%	15,87
Hamburg	42	22
Mecklenburg-Schwerin	44	24
Oldenburg	24	20
Braunschweig	30	15,6
Anhalt	42	22
Bremen	20	20
Westfalen	35	15
Übersee	37,5	19
Mecklenburg-Strelitz	48	21%
Holstein	40	20
Schaumburg-Lippe	40	17

Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß von den größeren Ländern Preußen den relativ größten Teil der Hauszinssteuer für Neubauten verbraucht.

NEUbestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT
für

halben Juli 1928

nehmen entgegen alle
Zeitungsboten und zur
Vermittlung an diese die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

Beim Gastwirt
Beim Kaufmann

verlangt man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner

das erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.

Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Riesa, Fernsprecher 49.

Haß aus Liebe.

Roman nach dem Englischen
von Hugo Falkner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin W. 30.
16. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Sie müssen sich entsinnen, mein Kind, wenn man Ihrem Gedächtnis ein wenig nachhilft, obgleich Sie erst fünf Jahre zählten, als Ihre liebe Mama von uns gegangen ist. Ich bin Lady Fielden, ich lebe in nächster Nachbarschaft Ihres einstigen Heims. Mein Gatte ist vor drei Jahren gestorben und da saß mein Sohn Heinrich den Entschluß, weite Reisen mit mir zu unternehmen, um mich zu zerstreuen und aufzurütteln. Harry war Ihr Freund und Spielgenosse, Räthe, Ihr wohnt bei mir, während Eure liebe Mama schwerkrank darniederlag; Harry befandete seine Treue und Ergebenheit für die kleine Vertrud, indem er in dem Streben, das Kind zu unterhalten, auf die verwegenen, waghalsigsten Unternehmungen kam und ihr fast ernstlichen Schaden zugefügt hätte. Seine Schwestern waren damals schon alle herangewachsen; entzünden Sie sich nicht mehr der großen Kinderküsse und der französischen Sonne, die Sie zur allgemeinen Belustigung seit seierlich „Lady Gatterina“ nannte.

Räthe starrte vor sich hin, Mama, als müsse sie längst entzündbare Bilder durch alle Kraft ihres Willens wieder vor ihre Seele zaubern; endlich blickte sie empor, es blieb auf in ihren dunklen Augen und sie sprach langsam:

„Ich entinne mich Ihrer, Lady Fielden, Ihre Süße sind mir nicht mehr fremd, und ich kann mich auch dunkel an Papa erinnern, ich weiß, daß er mich stets zu küssem pflegte und mich seinen Wildfang nannte.“

Dabei trat ein Tränen in Räthes Augen, Mama, und sie fing zu weinen an; Lady Fielden schloß sie in ihre Arme; und sie weinte.

„Meine Liebe, sprach sie, ich habe Eure Mutter sehr genau gekannt vor langen, langen Jahren, ich habe sie so innig lieb gehabt wie nur wenige Menschen auf Erden. Als sie stark darniederlag, verzichtete ich mein Heim und zog zu ihr, um sie zu pflegen, während eines langen, schmerzvollen Leidens. Nachdem sie endlich genesen, hat sie und ganz plötzlich verlassen, ohne uns zu sagen, wohin sie sich begeben. Ich mache ihr keinen Vorwurf daraus, aber sie hätte sich nie anvertrauen können, sie hätte wissen sollen, daß ich Ihre Wünsche stets respektiert haben würde, doch sie war durch Kummer und Leid so verbittert, daß ich sie seit sechzehn Jahren bestrebt bin, Euch zu finden. Ich wußte, daß Eure Mutter den Namen ihres Gatten abgelegt, unter welchem Namen sie aber lebe, das ahnte ich nicht, deshalb ist mir auch bis nun unmöglich gewesen, Ihre Spur zu entdecken. Ich dachte immer, sie lebe im südlichen Frankreich — Mama, ist das nicht alles ein Märchen? Fühltest du wirklich einst einen andeuten Namen, heißt Räthe nicht Giesden?“

„Mein geliebtes Kind,“ stammelte Bianca, „lach mit mir zum Uebereilen, ehe ich all deine Fragen beantworte.“

„Ich bin noch nicht zu Ende mit meinem Bericht, liebe Mama; Lady Fielden bat mich, dir folgende Botschaft auszurichten: Sie dankte Gott, daß sie sich endlich

gefunden, sie sehne sich namenlos danach, dich in ihre Arme schließen zu können, acht aber deinen Wunsch nach Einsamkeit so sehr, daß sie in seiner Weise sich dir in den Weg drängen wolle. Morgen mittag werde sie hier bei uns vorfahren, sei es dir aber peinlich, sie zu sehen, so werde sie wieder fortgehen, ohne dich begrüßt zu haben. O, Mama, empfange sie aber. Hättest du ihre Tränen gesehen, dann müßtest du, wie sieb du ihr bist. Sie sagte, sie hoffe, keine Indiskretion zu begehen, indem sie uns all dies mitgeteilt habe, es besteht ein Geheimnis in unserem Leben, das wir früher oder später ja doch erfahren müßten. Sage es uns jetzt, Mama. Wir sind ja doch beide erwachsene Mädchen, alt genug, daß man uns vertrauen darf, und wir möchten am liebsten alles von dir hören, nicht von Fremden; sprich, Mama.“

„Ich muß denken, meine Kinder,“ entgegnete Bianca, indem ihre Zunge einen ernsten, beflimmerten Ausdruck annahmen. „Es gibt allerdings eine Geschichte in meinem Leben, die uns alle drei nahe berührt, und ich habe in letzter Zeit oft daran gedacht, sie euch mitzuteilen, denn Ihr könnet nicht in solcher Unwissenheit unserer Lage vorlieben. Räthe hat in England eine große Bekämpfung Deeping Manor genannt; es ist an der Zeit, daß sie ihr Heim kennlernt, doch, meine Kinder, mir bangt es sehr davor, den Schleier von der Vergangenheit zu lösen. Von Jahr zu Jahr habe ich diesen Augenblick hinausgeschoben und nun weiß ich nicht, was ich tun soll.“ Sie fuhr mit der Hand nach den Schläfen, als wolle sie sieer zuhörsches Pochen stillen. „Kinder, ich spreche euch später, jetzt laß mich allein; lasst euch von Herrito Lee geben und in einer Stunde kommt wieder zu mir zurück, bis dahin werde ich beschlossen haben, was zu tun ist.“

7. Kapitel

„Ich glaube an ihn.“

Der Mond beleuchtete die spiegelnden Flüsse des Arno, als die beiden Mädchen zur Mutter zurückkehrten; die Nachtigallen sangen im Olivenhain ihr Abendlied, Ruhe und Friede herrschte in der Natur. Die Kirchenglocken läuteten herüber aus der Stadt, doch der schönen Frau blieb es, als ob Ruhe und Friede für ewig von ihr genommen sei.

Endlich aber wandte sie sich den Töchtern zu, die mit besorgter Miene das aufgeriegelte Weinen der Mutter beobachtet hatten.

„Kommt, lasst uns an den Fluß gehen“, sprach sie mit matter Stimme.

Sie setzte sich auf ein lauschiges Blümchen in der Perola; Gertrude sank zu den Füßen der Mutter nieder und umschlang ihre Gestalt.

Die Schönlichkeit Gertrudes tat ihr wohl und weh zugleich, behagte sie ja doch so viel Lehnlichkeit in Gesicht und Wesen mit Karl von Allanmore.

„Ich habe euch eine traurige Geschichte zu erzählen, meine Kinder, und es wird mir dies am leichtesten hier unter Gottes freiem Himmel. Ehe ich aber beginne, mögt Ihr dessen eingedenkt sein, daß wir niemals das Empfinden und Leben eines Menschen gänzlich zu ergründen in der Lage sind; wir urteilen nur nach dem, was wir sehen, während hoch oben über den Sternen ein höchstes Wesen Einblick hat in den tiefinnersten Herzenschrein einer jeden Menschenseele.“

„Ich will erzählen,“ fuhr Bianca fort, „weshalb ich

Kosten hasse. Als ich noch sehr jung gewesen, hatte ich eine Freundin, wenigstens hielt ich sie dafür, ich sollte aber bald entdecken, daß sie eine Rivalin, ja eine Feindin sei. Sie war schön, anmutig, weitgewandt, flug — aber nicht gut. Sie dachte nur an Unterhaltungen, Gesellschaften, Bälle, Feste; sie wöhnte, der einzige Lebenszweck eines Mädchens bestehet darin, eine glänzende Partie zu machen. Sie war ganz verschrieben von anderen Mädchen; wer sie nur einmal gesehen, konnte sie niemehr vergessen.

In Gebeten versunken fuhr sie nach kurzer Pause überlegend fort. Sie war schön, eine Tizianische Frauennonne und die rote und die weiße Rose, auf den Wällen unterschieden wir unsere Freunde und Verehrer an den Rosen, die sie im Knopfloch trugen, die meinen hatten eine weiße Blume; wer ihrer Hahne zugeschworen, trug als Abzeichen die rote Rose. Damals verlebten wir noch sehr freundlich und hatten viel Scherz über die zwischen uns entstehende Rivalität. Sechzehn Jahre sind es her, seit ich zuletzt ihren Namen genannt, aber ich glaube, keine Stunde ist vergangen, in welcher ich nicht übergebaut hätte in all dieser langen Zeit. Sie hieß Lola de Ferras und lebte mit ihrer Mutter in unserer Nachbarschaft, auf Schloß Beauleau; sie waren französische Verbannte von altem Adel. Ich will mich so kurz wie möglich fassen. Ich heiratete Lord Risworth, einen allgemein verehrten und hochangeschätzten Edelmann, wir lebten auf Schloß Deeping Hurst; du, Räthe, erbliebtest dort das Kind der Welt; gegenwärtig bewohnt dein Verwandter, der jetzige Lord Risworth, ein Bettler seines verstorbenen Vaters, den herrlichen, alten Bettler, der ihm anheimfiel, da er zum Majorat gehörte. Mein Vater, der Baron von Giesden, lebte auf dem Majorat White Cliffs.“ Sie hielt inne — nein, sie wollte den Kindern nicht erzählen, was sie Lord Risworth geheiratet, es gehörte nicht hierher. „Sie waren glücklich zwei Jahre lang bis zum Tode ihres guten, edlen Vaters, meine Räthe; er hatte reichlich für mich Sorge getragen, mein Kind, und auch für dich, nur das Majorat fiel an den Erben des Bettlers.“

„War Lord Risworth nicht auch mein Vater, Mama?“ forschte Gertrude bestremt.

„Du sollst noch und noch alles hören, mein Kind.“ wehrte Bianca. „Als Lord Risworth bereits zwei Jahre tot war, vermählte ich mich mit dem Baron von Allanmore, seinem Vater, Gertrude. Ich hatte ihn schon vor meiner ersten Vermählung gekannt; wir liebten uns innig. Nur aber kommt jener Teil meiner Lebensgeschichte, den wieder erzählen zu müssen, mit namenlosem Weib bereitet. Lola de Ferras liebte Sir Karl und hatte stets gehofft, ihn eines Tages heiraten zu können, er aber dachte nicht daran. Sie war ganz außer sich, als sie von meiner bevorstehenden Vermählung vernahm; sie kam zu uns und beleidigte mich auf die schmachvollste Weise; sie behauptete, ich habe ihr den Geliebten geraubt, er würde sie geheiratet haben, wenn ich mich nicht zwischen ihm und sie gestellt hätte. Die Scene war namenlos peinlich und sie leistete endlich einen Eid, daß sie sich rächen wolle und müßten Jahre darüber zur Ruhe gehen. Sie hat ihren Schwur gehalten, meine Kinder. Mein Heim war jemals glücklicher als das unsere, keine Frau ward inniger geliebt. Du, meine Gertrude, warst und gelstest, nichts fehlte unserem Glück und was Karl mir gewesen, nimmer vermögt ich in Worten zu schildern. Er liebte euch beide zärtlich und machte niemals den leisesten Unterschied zwischen euch. Lola hatte zwischen die Regen verlaufen. Nach diesem



Die Taufe des „Graf Zeppelin“.

Das neue Luftschiff „L. S. 127“ der Friedrichshafener Werft wurde am 9. Juli durch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Brandenstein, auf den Namen ihres Vaters getauft. Im Bilde: Gräfin Brandenstein während der Taufrede.



Wahl des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei. Die beiden Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Graf Weimar (links) und Wallraf (rechts), haben ihre Amtswidrige niedergelegt und werden bis zum Herbst nur noch interimsweise die Geschäfte weiterführen.



Professor Willy Geh verlässt wegen Überschreitung der Altersgrenze die Berliner Hochschule für Musik, an der er die Violinklasse geleitet hat.



Modetrend am Strand.
Ein Strandanzug der Mode 1928, der aus Jumper und Hose besteht.



Die neuen Präsidenten-Briefmarken.

Die Reichspost wird zum 1. September eine Serie von Briefmarken mit den Köpfen der deutschen Reichspräsidenten herausgeben. Die 8, 10, 20, 30, 45 und 60 Pfennigmarken werden das Bild Eberts, die 5, 15, 25, 40, 50 und 80 Pfennigmarken den Kopf Hindenburgs zeigen.



Zum zweiten Male schwimmt

ist der Flieger Babuskin, der von dem russischen Flieger „Malinin“ aufstieg, um nach Amundsen zu suchen. Da er infolge Motorsturzes über eine Woche ausblieb, ohne Nachricht zu geben, begleitete man ernste Besorgnisse für sein Leben. Nach seiner glücklichen Rückkehr trug er dann zum zweiten Mal mit dem gleichen Ziel auf, ohne bisher den Rückweg zu finden.

Bemerktes.

Ein Reichswehrreiter beim Schwimmen ertrunken. Bei einer Schwimmübung des Reichsregiments Nr. 3 in der Elbe bei Tangermünde ist beim Durchqueren des Stromes der Reiter Blende, der als tüchtiger Schwimmer bekannt war, ertrunken. Kurz vor dem Sieg ging Blende plötzlich unter. Als man den Verunglückten aus den Fluten zog, war es schon zu spät. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Dieser Unfall ereignete sich, obwohl alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren.

Verschüttet und getötet. In einem Steinbruch bei Florenz wurden zwei Arbeiter durch abrutschende Erdmassen verschüttet und getötet. Ein Dritter konnte schwerverletzt geborgen werden.

Ein drittes Todesopfer des Raubmörders Balzer. Aus Oppeln wird gemeldet: Der lästige österreichische Raubmörder Balzer hatte dieser Tage, wie berichtet, den Guisselser Roter durch einen Schuß getötet und den Landrägermeister Nagel schwer verletzt. Nagel ist gestern seinen Verleidungen erlegen. Der dreijährige Mörder hält sich nach Ansicht der Behörden in den Waldern von Oppeln verborgen. Ein großes Polizeiaufgebot sahntet nach ihm.

Vierfacher Mord. Auf einer kanadischen Farm in der Nähe von Manville wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind ermordet aufgefunden. Von den Mörfern fehlt bis jetzt jede Spur.

Staubentzündung in England. Beim Einbruch von Staubentzünden in einem Bergwerk bei Elanely wurden gestern zwei Bergleute getötet, drei andere schwer und 50 leicht verletzt.

Explosionen sind in Budapest. Im Vorort Engelsfeld ereignete sich im Keller eines eben fertiggestellten Hauses, wo zwei Arbeiter damit beschäftigt waren, eine größere Menge Erben von den darin enthaltenen Wärmern mit Kohleindustrie zu säubern, eine furchtbare Explosion, die das ganze Haus in Trümmer legte. Die im Hause befindlichen Personen, die Frau des Hausbesitzers, ihre Tochter, ein Dienstmädchen und zwei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Die alsbald auf dem Schauspiel der Katastrophe erschienene Feuerwehr zog, was schon zu spät. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Dieser Unfall ereignete sich, obwohl alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren.

Wegen der Schweriner Landbundkündigung in 2. Instanz verurteilt. Der Schriftführer des Landbundes, Bremer, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Schwerin wegen Aufreizung zum Steuerstreit zu 200 RM. Geldstrafe, ausdrücklich 1 Monat Gefängnis und weiteren 50 RM. Geldstrafe verurteilt. Bremer hatte auf der am 12. März in Schwerin gleichzeitig mit den Kundgebungen im Reich abgehaltenen Protestversammlung des Landbundes die vom Vorstand des Reichslandbundes verjährige Entscheidung vertreten, erläutert und zur Annahme empfohlen. Die 1. Instanz hatte darin eine Aufforderung zum Steuerstreit erkannt und den nicht vorbestrafen Angeklagten zu 600 RM. ausdrücklich 2 Monate Gefängnis und einer weiteren Geldstrafe von 100 RM. verurteilt. Die Strafkammer hob das vom Angeklagten angefochtene Urteil auf und verneinte das Vorhandensein einer Aufforderung zum Steuerstreit, bezog aber die Anreizung zum Steuerstreit und milderte deswegen das Urteil der 1. Instanz.

Die Massenerkrankung auf der Rheinlandkreise des Deutschen Touring-Clubs. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: In der Presse wird die Nachricht verbreitet von einer Massenerkrankung auf einem Rheinlanddampfer. Angedeutet ist hierbei, daß die Erkrankung auf den Genuss von verdorbenem Fisch zurückzuführen sein könnte. Ein Nachweis für diese Vermutung ist nicht erbracht. Die Erkrankungen können ebenfalls durch den Genuss von anderen Nahrungsmitteln erfolgt sein. Es kann sich auch um eine Übertragung von Typhus-Bazillen handeln, die im Trintwasser enthalten waren, oder einem Nahrungsmittel, das gleichzeitig verzehrt wurde, anhafteten. Bekanntlich treten im Sommer Typhusfälle häufiger in Erachtung. Gerade bei Darmekrankungen liegt die Vermutung nahe, daß Typhus-Bazillen die Ursache sind. Für die Bekämpfung braucht es bezüglich auf den Genuss von Fischen im allgemeinen keine Besorgnis zu bestehen, da für eine sorgfältige Behandlung der Fische im regulären Betrieb Vorsorge getroffen ist. Selbstverständlich müssen Fische im Sommer unmittelbar nach dem Einkauf verzehrt werden, wie überhaupt im Sommer die Behandlung einer Reihe von Nahrungsmitteln strengere Bedingungen unterworfen ist als in der früheren Jahreszeit."

Einführung neuer Schriftzeichen in der Türkei. Die mit der Reform der türkischen Schriftzeichen befaßte Kommission hat nun mehr ihre Arbeit beendigt und den Gebrauch völlig neuer Schriftzeichen, die dem lateinischen Alphabet entnommen sind, beschlossen. Mustapha Kemal Pascha verwendet die lateinischen Buchstaben bereits in seiner Privatcorrespondenz.

öffentlicher Handwerkertag in Leipzig.

Die 5. große Herbstausstellung der sächsischen Handwerker findet nach dreijähriger Pause am 18. und 19. August in Leipzig statt. Das Tagesprogramm ist in groben Zügen wie folgt festgelegt worden:

Am Sonnabend, dem 18. August,
vormittags 10 Uhr: Reichspräsidentliche Vorhandlungssitzung vom Landesausschuss des sächsischen Handwerks. Gleichzeitig Gruppenversammlungen der Landesverbände.
Mittwochabend 5 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung vom Landesausschuss des sächsischen Handwerks.
Abends 7,5 Uhr: Allgemeiner Beurkundungskonvent.

Am Sonntag, dem 19. August,
vormittags 10 Uhr in der Alberthalle:
Große öffentliche Ausstellung des sächsischen Handwerks mit Ansprachen und folgenden Vorträgen:

1. Finanzpolitik und Handwerkswirtschaft: Redner: Finanzminister Weber (Dresden);
2. Existenzfragen des Handwerks und die Stärkung seines Einflusses in der heutigen Wirtschaftspolitik: Redner: Obermeister Kuhn & Co., M. d. L. und Obermeister Kaiser, M. d. L.;
3. Die Stellung des Handwerks zur Sozialpolitik und Jugendfrage: Redner: Syndicus Dr. Kunze (Dresden).

Nachmittags um 3 Uhr Aufstellen an der Deutschen Bücherei und Marien mit Innungsbüchern und Bannern durch die Straße des 18. Oktober zum Börsenschlachtkreis. Dort Schlusssprachen durch Bautzner.

Infolge des zu erwartenden gewaltigen Zusammensetzen werden Sonderzüge geteilt werden.

Bestimmungen über Inventur- und Saisonausverkäufe.

Da vom 15. Juli bis zum 31. August zusammenfallen mit einem Sonntag, 18. Juli bis 18. August im Besitz der Handelskammer Dresden wieder die Saison- und Inventurausverkäufe stattfinden dürfen, nimmt die Kammer Anlaß, auf die für diese Ausverkäufe geltenden besonderen Bestimmungen aufmerksam zu machen. Für derartige Ausverkäufe sind für die Ausverkäufe sonst geltenden gleichen Bestimmungen insoweit gemildert, als bei ihnen der Ausverkaufgrund nicht angegeben zu werden braucht und das Vor- oder Nachsicht von Waren nicht unter Strafe gestellt ist. Diese Vorzugsbehandlung ist allerdings an folgende unerlässliche Voraussetzungen gebunden:

Der Saison- oder Inventurausverkauf muß als solcher im ordentlichen Geschäftsvorkehr üblich sein. In solchen Warengattungen, in denen Saison- oder Inventurausverkäufe nicht üblich sind, darf also ein Saison- oder Inventurausverkauf überhaupt nicht stattfinden.

Derartige Ausverkäufe müssen in den Anündigungen ausdrücklich als Inventur- oder Saisonausverkäufe bezeichnet werden.

Nach der Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden vom 18. Dezember 1914 ist die Veranstaltung eines Saison- oder Inventurausverkaufs im Sommerhalbjahr nur zwischen dem 15. Juli und dem 15. August statthaft. Der einzelne Saison- oder Inventurausverkauf darf nicht länger als zwei Wochen dauern, und im ganzen Jahre dürfen im gleichen Betriebe nur entweder zwei Saisonausverkäufe oder aber ein Saisonausverkauf und ein Inventurausverkauf veranstaltet werden.

Aus diesen grundlegenden Bestimmungen ergibt sich folgendes:

Es ist nicht erlaubt, außerhalb der zugelassenen Fristen oder unter Überschreitung der zugelassenen zweiwöchigen Dauer Waren, die an sich im Saison- oder Inventurausverkauf abgestoßen werden können, unter Verwendung anderer Ausdrücke in ausverkaufbarer Weise abzustoßen. Räumlich gilt dies auch vom Verkauf angestauter Waren, die gerade wegen des Anstaubens recht eigentlich in den Saison- oder Inventurausverkauf gehören. Also nur unter der letzteren Bezeichnung und innerhalb der gesetzlichen Frist kann auf die verbilligte Abgabe angestauter Ware hingewiesen werden.

Wenn ferner ein Saison- oder Inventurausverkauf zwar ausdrücklich angekündigt, überdies aber vor seinem Beginn ein Vorverkauf abgeschlossen und dem Publikum, den Kunden der Firma oder ähnlichen Interessenten bekanntgegeben wird, so gehört dieser Vorverkauf mit an den Saison- oder Inventurausverkauf hinein. Dieser muß sich an ihn unmittelbar anschließen. Vorverkauf und Ausverkauf zusammen dürfen die zulässige Dauer von zwei Wochen nicht überschreiten. Da außerdem die Benennung der ganzen Veranstaltung mit Saison- (oder Inventur-) Ausverkauf zwingend ist, so empfiehlt es sich zur Vermeidung von Weiterungen, den Vorverkauf stets ausdrücklich als Bestandteil des betreffenden Ausverkaufs zu bezeichnen.

Geschäfte, die mehrere Warengattungen führen, dürfen in den Inventur- oder Saisonausverkauf nicht die Warengattungen einbezogen, bei denen derartige Ausverkäufe im ordentlichen Geschäftsvorkehr nicht üblich sind.

Das Reich und die Tuberkulosebekämpfung.

Wo. Über die Beteiligung der Reichsbehörden an der Tuberkulosebekämpfung und über die von ihnen durchgeführten Maßnahmen gibt der neue Geschäftsbereich des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose einige Aufschlüsse, die die für die Tuberkulosebekämpfung aufgewendeten Reichsmittel als sehr mäßig erscheinen lassen.

Das Reichsministerium des Innern hat im letzten Rechnungsjahr bereitgestellt 500 000 RM zur Förderung der Aufgaben des Deutschen Zentralkomites; 67 700 RM zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Tuberkulose einschließlich 14 500 RM für das Reichsgefäßamt; 38 000 RM für Tuberkuloseheilanstalten; 97 800 RM gemeinsam mit dem Reichsministerium für Heilanstalten für tuberkulose erkranktes Pflegepersonal. Das sind zusammen 688 500 RM.

Das Reichsarbeitsministerium hat weitere Pläne für die Unterbringung von lungenkranken Kriegsbeschädigten in geeigneten Heilstätten vertraglich sichergestellt. In den reichsgelehrten Verpflegungsheimen und in den vertraglich verpflichteten Heilstätten sind Verbesserungen vorgenommen und neuzeitliche Röntgenapparate angeschafft worden. Hierfür sind im letzten Jahre 498 800 RM aufgewendet worden. In den insgesamt zur Verfügung stehenden Anstalten sind 1926/27, abgesehen von 172 Kurorten im Deutschen Kriegerkurhaus Davos, 6200 Heilstättenkuren durchgeführt worden. Schließlich sind über die Reichsärztliche Verbände der freien Wohlfahrtspflege oder unmittelbar allgemeinen Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge Befreiungen und Darschen in Höhe von 1 201 700 RM gewährt worden. Zur Durchführung von Heilstättenkuren für tuberkulose erkrankte Schwester wurden den Reichsärztenverbänden der freien Wohlfahrtspflege 250 000 RM zugewiesen.

Die Deutsche Reichsbahngeellschaft stellte im Geschäftsjahr 1927 für die Tuberkulosebekämpfung innerhalb ihres Dienstbereiches 2 000 000 RM zur Verfügung. Das Reichsministerium hat für 1928 zum Zwecke der Tuberkulose-

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Die Verleihung der Olympia-Medaille durch den Reichspräsidenten.

Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, wonach Reichspräsident von Hindenburg laut Mitteilung des Reichsinnenministeriums genehmigt habe, daß bei der großen Feier des Verfassungstages katholischen sportlichen Wettkämpfen eine auf den Verfassungstag hinweisende Blaue Medaille verliehen werde, erfahren wir, daß bereits durch den Reichspräsidenten über die sportlichen Wettkämpfe am Verfassungstage seiner Zeit eine runde Blaue Medaille in goldenem, silberner und kupferner Fassung verliehen worden ist, die die Aufschrift trägt: "Einigkeit und Recht und Freiheit!" Reichspräsident von Hindenburg hat bei seinem Amtsantritt diese Besiegelnheit von seinem Amtsvoorgänger übernommen und seitdem fortgelegt.

Internationales Mannschaftsschießen.

An dem in Hamburg veranstalteten internationalem Mannschaftsschießen beteiligten sich außer Deutschland Dänemark, Finnland, Holland und Ungarn. Sechs Nationen stellten 6 Teilnehmer. Sieger wurde Deutschland mit 224 Treffern vor Dänemark 218, Ungarn 206, Finnland 202 und Holland 200 Treffern. Der beste Schütze im Mannschaftsschießen war Henkel-Wiesbaden mit 27 Treffern.

Olympia-Schwimmmeisterschaften.

Amerikanische Schwimmerelite war am Sonntag in New York (New Haven) zu den leichten Ausbildungsläufen versammelt. Bei den Damen gewann Marlene Webley (Honolulu) das 100-Meter-Freistilschwimmen in der guten Zeit von 1:12,6. Johnny Weismüller benötigte zum Sieg für die 100-Meter Freistilschwimmen nur 1:08,8 und Clarence Crabb konnte die 800 Meter in der gleichen Stilart in der waghalsigen Zeit von 8:51,8 ungefährdet gewinnen.

U. Baron (Holland) schwamm 200 Meter Brust

In Utrecht hielt der Niederländische Schwimmverband seine letzten Ausbildungsläufe für die Olympischen Spiele ab. Die Norm belaufen sich nur auf die Damen, bei denen U. Baron (Rotterdam) im 200 Meter Brustschwimmen mit 8:14,2 einen neuen Weltrekord aufstellte. Eine neue niederländische und gleichzeitig europäische Bestleistung erzielte U. Braun (Rotterdam) im 100 Meter Freistilschwimmen mit 1:13,3. Gegenüber diesen guten Leistungen der Damen handen die der Herren weit zurück.



Eine Frau, die große Erfolge macht.

Bei den am 8. Juli in Duisburg ausgetragenen Westdeutschen Frauenmeisterschaften stellte Fräulein Nette mit einem Hochsprung von 1,645 Metern eine neue deutsche Höchstleistung auf.

Um den Goldpokal der Segler.

Um ersten Tage der internationalen Wettkämpfe um den Goldpokal der Segler, der bei Sandhamm in Schweden ausgetragen wird, siegte in der ersten Regatta das amerikanische Boot "Salem" in 2:26:45. Das deutsche Boot "Pan", das für die Olympische Regatta bestimmt ist, konnte nur den 10. Platz belegen.

Automobil-Geschäftsmeister des Automobilclub von Deutschland.

Der A.D.C. beschäftigt unter Mitwirkung des A.D.C. Bezirks XI Brandenburg-Groß-Berlin im Raum des Wintersports eine große Automobil-Geschäftsmeisterschaft im sportlich-gesellschaftlichen Form im Deutschen Stadion Berlin abzuhalten. Das neuartige Programm wird in den nächsten Wochen bekanntgegeben.

gering. Durchweg konnten sich die Firmen behelfen, ohne Aufzulösung zu benötigen.

In Hamburg machte sich eine verstärkte Nachfrage nach jüngeren Buchhaltern und jüngstes Angestellten bemerkbar. Geeignete Bewerber waren aber in genügender Zahl vorhanden. In Stettin standen jedoch der größeren Nachfrage nach kaufmännischen Angestellten nicht genügend Bewerber gegenüber. Es mußte auf auswärtige Kräfte zurückgegriffen werden. Auch aus Westdeutschland wird gemeldet, daß Buchhalter in größerer Zahl gefucht wurden. Um aufnahmefähig ist dort die Kleinstadt (Dortmund), während aus der Textilindustrie ein starker Bewerberzugang zu beobachten ist in W.-Gladbach. In Frankfurt a. M. lagern verhältnismäßig viel Stellen für jüngere Steuerberater vor. Die Nachfrage war nicht zu befriedigen. In Mitteldeutschland ist die Lage ruhiger. Angebot und Nachfrage bewegen sich in den Bahnen des Worms. Der Kleinstadt scheint im ganzen Reich, mit Ausnahme von Saisonbetrieben in Kurorten, wenig aufnahmefähig zu sein. Nur aus Berlin wird verstärkter Stellenmangel geltend gemacht. Auswärtige Bewerber werden aber abgelehnt. In Frankfurt a. M. fehlt es an Verkäufern aus der Herrenkonfektionsbranche.

Gerichtssaal.

Zweck der amerikanischen Olympiamannschaft.
Die amerikanische Olympiamannschaft begibt sich am Mittwoch mit dem "Präsident Roosevelt" auf die Reise nach Europa. Die Expedition besteht aus 288 Personen, unter denen sich 38 Frauen befinden. Von den Damen sind 2 für das Fechten, 18 für die Schwimmen und 19 für die Leichtathletik-Konkurrenz gemeldet. Die Männer verteilen sich auf die einzelnen Sportarten wie folgt: Leichtathletik 82, Rudersport 32, Boxen 16, Ringen 14, Fechten 17, Turnen 8, Schwimmen 42, Reitsport 8, Faustkampf 4 und Lacrosse 22.

fürsorge seiner Beamten und deren Familienangehörigen 650 000 RM vorgesehen.

Von den Ländern sind in Preußen für Staatsbedienstete zur Bekämpfung der Tuberkulose im leichten Haushaltsjahr 800 000 RM in den Staat eingestellt worden.

Der laufmännische Stellenmarkt im Juni.

Die im Sommer beobachtete leichte Besserung des laufmännischen Stellenmarktes war auch im Juni noch zu verzeichnen. Die Nachfrage nach älteren Angestellten ist aber wiederum nur gering gewesen. Auch wenn es für gewisse Posten an jungen Bewerbern mit guten Fach- oder Spezialkenntnissen mangelt, entschlossen sich die Firmen nur schwer, auf ältere, geeignete Kräfte über 30 Jahre zurückzugehen. Allmählich droht sich aber die Tendenz an, daß trotz der immer noch ungünstigen laufmännischen Stellenmarktslage ein fühlbarer Mangel an tüchtigen jungen Bewerbern mit gründlichen Beruf- und Fachkenntnissen besteht und daß es oft gar keinen anderen Weg gibt, geeignete Mitarbeiter zu erhalten, als erfahrene, bewährte ältere Angestellte einzustellen. — Nach den Beobachtungen des Deutschen Handlungsgesellschafts-Bundes hatte der Bewerberzugang im Juni eine rückläufige Bewegung, die sich gleichmäßig auf ungetilgte, geübte und stillenlose Bewerber erstreckte. Der Stelleneingang hat sich auf der Höhe des Sommermonats gehalten. Vermittlungen konnten in etwas größerer Zahl erstellt werden. Die Nachfrage nach Angestellten für Urlaubsabschläge war aber, mit Ausnahme von Düsseldorf, nur

Handel und Börsenwirtschaft.

Im Berliner Börse war die Tendenz des Effizienz-Gefügs am Dienstag überaus schwankend. Die Eisenbahn-Aktie wirkte noch immer nach. Im Rentenmarkt notierten Abfluganleihe I 51,40, II 54 und Neuabfluganleihe 17,80 Prozent. Schiffahrtsaktie fanden sich um 2 Prozent besser. Von den Montanwerten erhielten die meisten eine Einbuße von 1 bis 2 Prozent. Gasogen konnten Gasolwerke Kurzbedarf von durchschnittlich 2 Prozent erzielen. Die Elektrowerte verloren im Laufe der Börse durchweg ihre anfänglichen Gewinne. Kunsteide-Werte schwanken stark im Kurse. Die offiziellen Schlußkurse ergaben durchweg Verluste. Der Satz für Monatsgeld 7,63 bis 8% Prozent. Der Privatsatz blieb unverändert.

Immerwährend

werden Neubekanntungen auf das "Münchner Tageblatt" von allen Zeitungsredakteuren und zur Vermittlung an die von der Tagesschiff-Gesellschaft, Münchener Börse 50, eingegangenen.